

# Wirtschaftsmagazin Pfalz



Anlass zur Hoffnung  
**IHK-Konjunkturumfrage:  
Aussichten leicht besser**  
Seite 26

Äußerst besorgt  
**Wirtschaft im Dialog:  
Öffentliche Verschuldung**  
Seite 37

Chancen in Entwicklungsländern  
**Werden Sie  
Zukunftsentwickler!**  
Seite 42



12851 Postvertriebsstück. Enggelt bezahlt. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

## Heiter bis wolzig

### Cloud Computing





## Aus meiner *Sicht*

### Ready for take off!

#### Der Flughafen Speyer geht an den Start

**1987 beschäftigte sich die** IHK Tischrunde in Speyer zum ersten Mal mit einem möglichen Ausbau des Verkehrslandeplatzes. Gut 25 Jahre später ist aus diesen ersten Überlegungen Realität geworden. Die Start- und Landebahn wurde um rund 450 Meter auf 1.677 Meter verlängert, und mit der Einweihung des neuen Terminal- und Towergebäudes im Mai dieses Jahres ist der Ausbau des Verkehrslandeplatzes in Speyer endgültig abgeschlossen.

**Der Wirtschaft in der** Metropolregion Rhein-Neckar steht damit eine leistungsfähige Luftverkehrsinfrastruktur zur Verfügung, die den erhöhten europäischen Sicherheitsauflagen Rechnung trägt. So bleibt die Region auch in Zukunft im immens wichtigen Geschäftsflugverkehr erreichbar. Denn kurze Wege und gute Vernetzungen sichern den Unternehmen Flexibilität und Erreichbarkeit und damit die notwendige Wettbewerbsfähigkeit, um auch künftig international erfolgreich zu sein. Nur so können Arbeitsplätze und Wohlstand in der Region erhalten werden. Seit dem Beschluss der IHK-Vollversamm-

lung im Jahr 2000 ist die IHK Pfalz mit 51 % Mehrheitsgesellschafterin des Verkehrslandeplatzes, um für die gesamte Wirtschaft der Region das Ausbauprojekt voranzutreiben. Wie richtig und wichtig diese Entscheidung war, zeigt das extrem aufwändige Planungs- und Genehmigungsverfahren. Es wäre kaum vorstellbar, dass ein einzelner privater Investor allein die Durchsetzungskraft und Ausdauer aufgebracht hätte, angesichts der umfangreichen Gutachten, der Proteste und der Gerichtsverfahren dieses Vorhaben erfolgreich zum Abschluss zu bringen.

**Besonderer Dank gilt** der Stadt Speyer, den Gesellschaftern des Flugplatzes und dem Land Rheinland-Pfalz, die das Ausbauprojekt entschlossen - auch gegen erhebliche Widerstände - unterstützt und gefördert haben. Der Ausbau ist eine echte Erfolgsgeschichte und ein gelungenes Beispiel für eine gute Zusammenarbeit von Privaten und öffentlicher Hand, der nicht nur termingerecht, sondern vor allem auch im geplanten Kostenrahmen von knapp 13 Millionen Euro realisiert werden konnte. Wir sind uns sicher, dass das Geld zum Wohle der regionalen Wirtschaft gut angelegt ist.

**Der Auftrag der IHK ist** erfüllt. Sie hat den Ausbau angeschoben und zum Abschluss gebracht. Mit Übergang in den regulären Geschäftsbetrieb endet jedoch die rechtliche Grundlage für eine weitere Beteiligung an einem Verkehrslandeplatz. Daher hat die IHK-Vollversammlung bei ihrer letzten Sitzung am 14. Mai 2013 beschlossen, das Engagement der IHK an der Flugplatzgesellschaft zu beenden und die Geschäftsanteile zu veräußern. Wir sind zuversichtlich, eine gute Lösung zu finden, die eine erfolgreiche Weiterführung des Flugplatzes und damit eine leistungsfähige Luftverkehrsinfrastruktur für die Wirtschaft in der Pfalz und der gesamten Metropolregion sichert.

**Willi Kuhn**  
Präsident der IHK Pfalz



## Heiter bis wolkig Cloud Computing

Die Aussichten sind verführerisch: Daten und Programme werden nicht mehr auf den Computern im eigenen Unternehmen vorgehalten, sondern bei Bedarf von den Servern eines Dienstleisters heruntergeladen. Unabhängig vom Standort des Nutzers, weltweit und zu jeder Tageszeit. Das Unternehmen arbeitet dann „in der Wolke“. Cloud Computing gilt derzeit als einer der wichtigsten Trends in der Informationstechnologie. Wie so oft ist aber alles nicht so einfach: Eine Fülle rechtlicher Fragen muss beachtet werden. Schließlich geht es um Datenschutz, Datensicherheit und Haftungsgesichtspunkte, die berücksichtigt werden müssen. Ganz besonders dann, wenn die Cloud, also die Server, im Ausland installiert sind und möglicherweise dann auch fremde Gesetze gelten.

Seite 18



## Anlass zur Hoffnung

Die Wirtschaft in der Pfalz zeigt sich nach Auswertung der jüngsten IHK-Konjunkturumfrage als im Großen und Ganzen stabil. Zwar habe sich die Geschäftslage in den vergangenen zwölf Monaten allmählich eingetrübt, sie verdient aber nach Ansicht der IHK-Konjunkturfachexpertin Ruth Scherer insgesamt die Note befriedigend bis gut. Weil sich die Geschäftsaussichten auch wieder verbessert haben, besteht Hoffnung auf eine konjunkturelle Belebung.

Seite 26

# Themen | Juni 2013

### Standpunkt

3 | Ready for take off!

### Firmenreport

### Titelthema

18 | Heiter bis wolkig  
Cloud Computing

### Standortpolitik

26 | IHK-Konjunkturumfrage:  
Anlass zur Hoffnung  
28 | Flugplatz Speyer  
29 | Freizeit ohne Grenzen  
29 | Wirtschaftsunioren

### Existenzgründung und Unternehmensförderung

30 | CSR-Frühstück bei Kübler  
30 | Netzwerken für den Erfolg

### Aus- und Weiterbildung

32 | Neue Berufe auf der Höhe der Zeit  
36 | IHK-Weiterbildung:  
Aktuelle Angebote

### In eigener Sache

37 | Beschlüsse der  
IHK-Vollversammlung  
37 | Wirtschaft im Dialog:  
Äußerst besorgt  
45 | Aktuelle Wirtschaftsinformationen

### Innovation, Umwelt und Energie

40 | Neue Veranstaltungsreihe  
41 | EU-Energielabel sind Pflicht

### International

42 | Werden Sie Zukunftsentwickler!  
43 | Entwicklungszusammenarbeit  
in Uganda

### Recht

46 | Wann ist ein Glücksspiel  
ein Glücksspiel?

### Verbraucherpreisindex

### Impressum



## Äußerst besorgt

Der Zustand der öffentlichen Finanzen erfüllt die Unternehmen in der Pfalz mit Sorge. Bei der Frühjahrsvollversammlung der IHK Pfalz in Kaiserslautern beschäftigte sich das Parlament der Wirtschaft daher nicht mit dem Positionspapier der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz „Sanierung öffentlicher Haushalte“, sondern stellte auch die Podiumsdiskussion bei „Wirtschaft im Dialog“ unter das Motto: „Öffentliche Finanzen – Wohin steuert die Verschuldung unserer Kommunen?“

Seite 37

## Werden Sie Zukunftsentwickler!

Mittelständische Unternehmen scheuen oft das Risiko, in Entwicklungsländern zu investieren. Beim Überspringen dieser Hürde kann das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung helfen, indem es einen Teil des Risikos trägt. Das Ministerium hat jahrzehntelange Erfahrung in Entwicklung- und Schwellenländern und ist vor Ort gut vernetzt. Davon können auch Unternehmen bei der Anbahnung von Entwicklungspartnerschaften profitieren.

Seite 42

### Wirtschaft Illustriert

20 | Tagen in der Region

### Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

48 | Energiewende stößt auf Emotionen

48 | Vermögen im Visier von SPD und Grünen

### Kultur & Genuss zum Schluss

50 | „Eurovisions“

50 | Kulturfahrzeuge im Museum

50 | Happy Birthday, Dynamikum

Ende Juli erscheint das nächste „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ als Doppelausgabe Juli-August.

## Firmenindex

Baist GmbH	16
Berndt Consult GmbH	12
Eschenfelder GmbH	8
Hotel-Restaurant Kunz	6
Light Alliance Europe AG	12
Mercedes-Benz Werk Wörth	14
Pfalzwerke AG	17
PFW Aerospace GmbH	10
Rotec Objekteinrichtungen	9
sun concept Werbeagentur GmbH	12
Secumundi GmbH	7
verit Informationssysteme GmbH	14
Weingut Fitz-Ritter	16

## KSB AG

Der Frankenthaler Pumpen- und Armaturenhersteller KSB hat ein neues Werk im brasilianischen Jundiai eröffnet. Zu dieser Fertigungsstätte, die auf die Herstellung von Standardpumpen und Armaturen ausgelegt ist, transferiert KSB seine Produktion von Kugelhähnen, Schiebern und Ventilen. In einem zweiten Schritt will das Unternehmen den Markt vom neuen Standort aus auch mit Standardpumpen bedienen. Das neue Werk, in das KSB bislang 15 Millionen Euro investiert hat und in dem 123 Mitarbeiter beschäftigt sind, umfasst zwei Fertigungshallen mit Maschinenpark und ein Verwaltungsgebäude. KSB ist in Brasilien seit 1954 mit einer eigenen Gesellschaft präsent.

@ [www.ksb.com](http://www.ksb.com)

## Buchmann GmbH

Die Kartonfabrik Buchmann GmbH aus Annweiler hat den Arbeitsschutzpreis der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie erhalten. So müssen bei Buchmann täglich große und schwere Papierrollen und Lasten mit Staplern transportiert werden. Gefährlich – besonders in Kreuzungsbereichen mit Fußgängern. Mitarbeiter hatten die Idee, alle Gefahrenpunkte mit Wimpeln von Kinderfahrrädern zu kennzeichnen, die von Weitem sichtbar sind. Diese Maßnahme ist einfach und hat sich bestens bewährt.

@ [www.buchmannkarton.de](http://www.buchmannkarton.de)

## Park Bellheimer AG

Die Förderaktion „Bellaris tut der Pfalz gut.“ unterstützt Kinder-Hilfsprojekte in der Pfalz mit über 100.000 Euro in 2013. So gingen bereits 25.000 Euro an das Kinderhospiz Sterntaler in Dudenhofen und 25.000 Euro an das Kinderhaus Blauer Elefant in Landau des Deutschen Kinderschutzbundes Landau-SÜW e.V. Ermöglicht wird die Förderaktion sprichwörtlich mit jedem Schluck: Pro verkaufter Flasche Bellaris fließt in diesem Jahr ein Cent in das Förderkonzept. Der Deutsche Kinderschutzbund Landau-SÜW ist zudem künftiger Partner bei der Bellaris-Aktion, die in Etappen weitere Förderprojekte unterstützt.

@ [www.bellaris-quelle.de](http://www.bellaris-quelle.de)

## Neue Bar eingeweiht

### Hotel-Restaurant Kunz



Hotelier-Ehepaar Cordula und Eric Kunz in „Emils Bar“, die neu an den Hotelkomplex angebaut wurde. Im Hintergrund an der Wand sieht man ein dreifaches Porträt des Firmengründers im Pop-Art-Stil.

**Vom Café übers Tanzcafé zum Vier-Sterne-Superior-Hotel – wie geht das? „Harte Arbeit, immer am Puls der Zeit, auf die Wünsche der Kunden reagieren, enorm viel Geld in den Betrieb stecken und natürlich ein sehr gutes Preis-Leistungsverhältnis“, listet Hotelier Eric Kunz auf, wie sich das gleichnamige Hotel-Restaurant in Pirmasens-Winzeln seinen guten Ruf erarbeitet hat. Alleine in den vergangenen vier Jahren flossen 2,5 Millionen Euro in An-, Um- und Neubauten des familiengeführten Hotels.**

**Aktuell wurde für 800.000 Euro** eine komplett neue Bar hinter dem Hotelkomplex angebaut, die er auf den Namen des Großvaters „Emils Bar“ getauft hat. Kunz hat großen Wert auf die Innenausstattung gelegt und auch an die Raucher gedacht. Eine aufwändige Klimatechnik erlaubt ihnen den Verbleib in der Bar, ohne die Nichtraucher zu beeinträchtigen. „Emils Bar“ soll Anlaufpunkt für alle sein, die Wert legen auf einen gepflegten Tropfen in einem gediegenen Ambiente. Das Mobiliar der Bar ist in einem dunklen Rot gehalten, ebenso wie die Wände. 54 Gäste finden Sitzplätze, dazu kommen nochmals 16 Plätze an Hochtischen.

**Für die Akustik** hat der Hotelier einen Akustikingenieur engagiert, der eine spezielle Schallschluckdecke installierte, um selbst bei vollem Haus eine angenehme Gesprächsatmosphäre zu garantieren. Die alte Bar im vorderen Bereich des Hotels wurde derweil abgerissen; der Raum dient jetzt als Erweiterung und Modernisierung der mehrfach ausgezeichneten Küche. Diese Investition hatte einen Umfang von ebenfalls rund 800.000 Euro. Das Hotel-

Restaurant Kunz wurde 1950 gegründet und stetig ausgebaut. So hat sich das einstige „Café Kunz“ zu einem der renommiertesten Häuser der Region entwickelt, das heute in der dritten Generation von Eric Kunz geleitet wird, unterstützt von Vater Joachim Kunz. Er war es auch, der 1983 eine siebenstellige Summe in den großzügigen Ausbaus des Hotels zu einem Haus mit 52 Betten in modernen Komfortzimmern investiert hat. 1989 folgten weitere dreizehn Zimmer, ein Gartenrestaurant und Konferenzräume sowie eine Lobby. Bis heute wird weiter investiert und modernisiert. Vor allem der Wellnessbereich wird immer auf dem neuesten Stand gehalten. 2006 flossen weitere 3,4 Millionen Euro in den Ausbau des Hotels mit zehn neuen Suiten und einer Erweiterung des Wellnessbereiches auf 300 Quadratmeter. Aktuell können die Gäste unter 56 Zimmern und Suiten wählen. Die Auslastungsquote des Hotels liege bei knapp 90 Prozent, laut Eric Kunz „eine der höchsten deutschlandweit“. 68 Mitarbeiter sind im Hotel beschäftigt, darunter 13 Auszubildende für die Berufe Hotelfachmann, Restaurantfachmann und Koch.

**Besonders stolz ist** Geschäftsführer Eric Kunz auf die Vinothek. Der gut gesicherte Kellerraum beherbergt 4.000 Weinflaschen. „Das ist unsere Schatzkammer. Hier lagern Weine von 1975 und älter.“ Weinkenner können einen Abend mit Weinprobe in der Vinothek buchen und die Gäste im Restaurant oder der Bar werden künftig vom Kellner die aktuelle Weinkarte digital auf einem iPad mit vielen Zusatzinfos erhalten. (pt)

@ [www.hotel-kunz.de](http://www.hotel-kunz.de)

## Apps für die Arbeitssicherheit

### Secumundi GmbH

**Sie ist eine große Erleichterung für Sicherheitsfachkräfte – die neue SIFA App, die die Ende letzten Jahres gegründete Secumundi GmbH in Neustadt an der Weinstraße auf den Markt gebracht hat. Mit seinen Softwarelösungen für iPad, Android, PC und Mac möchte das Unternehmen das mobile Arbeiten der Arbeitsschutz-Spezialisten vor Ort vereinfachen.**

Wenn Klaus P., der als externe Sicherheitsfachkraft für verschiedene Unternehmen tätig ist, seinen Rundgang bei einem seiner Kunden, einem Maschinenbauunternehmen, beendet hat, fängt seine eigentliche Arbeit erst an. Sämtliche Punkte der Gefährdungsanalyse müssen dokumentiert, die notwendigen Maßnahmen aufgelistet und die kompletten Unterlagen dem Kunden zugeschickt werden. Mit der neuen SIFA App spart er eine Menge Zeit. Anhand standardisierter Checklisten kann er bereits während des Besuchs alle Punkte ausfüllen, die fertige Dokumentation per Knopfdruck als PDF-Datei erstellen und diese – wenn gewünscht – direkt versenden. Außerdem lässt sich mithilfe der App auf der Basis der festgestellten Schwachpunkte ein Maßnahmenplan erstellen, vor Ort aufgenommene Fotos können direkt an den richtigen Stellen platziert und die komplette Strukturen des Kunden abgebildet werden.

„Mit diesem Angebot richten wir uns an Unternehmen, die eigene Sicherheitsfachkräfte beschäftigen, aber auch an Dienstleister, die Firmen in Fragen der Arbeitssicherheit betreuen. Über die Homepage von Secumundi kann man die App bestellen und Verträge über die Nutzung abschließen“, so die Geschäftsführerin Beatrix Diemer.

Ergänzt wird das Angebot durch weitere Apps für Regalprüfer, Staplerprüfer, Leiterprüfer, Kranprüfer sowie Rolltorprüfer. „Für die Regalprüfer iPad App haben wir 2012 den Arbeitsschutzpreis der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) erhalten“, freut sich Diemer. Hinter den Apps für Arbeitssicherheit und Arbeitsschutz der Firma Secumundi steht die langjährige Erfahrung des Ingenieurbüros Dipl.-Ing. H. Diemer, das von dem Sicherheitsingenieur Harald Diemer 1996 gegründet wurde, und das er heute gemeinsam mit seinen Kindern Beatrix und Lars führt. Das Unternehmen, das 60 Beschäftigte zählt, betreut weit über 8.500 Firmen deutschlandweit in Fragen der Arbeitssicherheit. Außerdem bietet die Diemer GmbH Seminare und Inhouse-Schulungen für die Weiterbildung von Mitarbeitern, beispielsweise zum Regalprüfer und Staplerprüfer, an.

„Unsere Erfahrungen haben wir in diesen Apps umgesetzt und diesen Bereich in eine eigene Tochterfirma ausgegliedert“, so Beatrix Diemer. Und die Realisierung weiterer Ideen, beispielsweise in den Bereichen Umwelt oder Qualitätsmanagement, steht bereits auf der Agenda. „Wir sind dabei, eine App für den sogenannten SiGeKo, den Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinator für Baustellen, zu entwickeln.“ Und auch beim Thema Arbeitsmedizin kann der Einsatz einer entsprechenden mobilen Software-Lösung hilfreich sein, ist die Diplom-Betriebswirtin überzeugt. „Bei diesem Projekt sind wir bereits in Gesprächen mit verschiedenen Universitäten.“ (uc)

 [www.secumundi.de](mailto:www.secumundi.de)



Verschiedene Apps zur Arbeitssicherheit bietet die neugegründete Secumundi GmbH an.

### Adam Opel AG

General Motors wird 230 Millionen Euro für neue Testanlagen im Opel-Entwicklungszentrum am Stammsitz Rüsselsheim sowie auf dem Testgelände in Dudenhofen investieren. Die Summe verteilt sich auf die kommenden drei bis vier Jahre. Auf dem Erprobungsgelände in Dudenhofen wird es weitere Testmöglichkeiten geben, wie etwa eine bewässerte Fläche, eine zusätzliche Werkstatt und neue Fahrzeugprüfstände. Diese Einrichtungen entsprechen dann den weltweiten GM-Standards und ermöglichen identische Testabläufe und vergleichbare Daten.

@ [www.opel.de](http://www.opel.de)

### VON DER HEYDT GmbH Entra GmbH

Beim Landeswettbewerb firma&familie haben Familienministerin Irene Alt und Wirtschaftsministerin Eveline Lemke die VON DER HEYDT GmbH aus Speyer als familienfreundliches Unternehmen ausgezeichnet. Prämiert wurde nach Betriebsgröße in vier Klassen, die Speyerer haben in der Klasse 100 bis 249 Beschäftigte gewonnen. Die Beratungsgesellschaft entra GmbH aus Winnweiler wurde in der Kategorie bis 19 Mitarbeiter als Sieger ausgezeichnet. „Eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist machbar, auch im Mittelstand“, würdigte Familienministerin Irene Alt das Engagement der Teilnehmer.

@ [www.vonderheydt.de](http://www.vonderheydt.de)

@ [www.entra.de](http://www.entra.de)

@ [www.firma-und-familie.de](http://www.firma-und-familie.de)

### Franzmann GmbH

Auf dem Gelände der ehemaligen Firma KWL / Schimbold in Alsenbrück-Langmeil soll ein Gewerbepark entstehen. Das ist der Plan der Winnweilerer Unternehmer Rudolf und Eric Franzmann. Vater und Sohn haben das Grundstück mit ihrer für dieses Projekt gegründeten Firma Franzmann GmbH Ende Februar gekauft. Jetzt werden die Hallen saniert. Läuft alles planmäßig, könnten die ersten Nutzer Ende 2013 in der Raiffeisenstraße 1 einziehen. Es stehen 3.000 Quadratmeter Hallenfläche und 300 Quadratmeter Büroräume zur Verfügung. Die Sanierungskosten belaufen sich auf rund 1,2 Millionen Euro.

@ [www.2xf.eu](http://www.2xf.eu)

## Freudenberg Gruppe

Das international tätige Familienunternehmen Freudenberg steigerte im Geschäftsjahr 2012 zum dritten Mal in Folge seinen Umsatz und erzielte erneut einen Höchstwert in seiner mehr als 160-jährigen Unternehmensgeschichte. Der Umsatz der Unternehmensgruppe lag zum Jahresende 2012 bei 6,322 Milliarden Euro (VJ. 5,992 Milliarden Euro). Dies ist ein Anstieg gegenüber 2011 um 330 Millionen Euro oder 5,5 Prozent. Das Ergebnis der betrieblichen Tätigkeit (EBIT) beträgt 538 Millionen Euro (VJ. 517 Millionen Euro). Der Konzerngewinn liegt bei 433 Millionen Euro (VJ. 370 Millionen Euro).

@ [www.freudenberg.de](http://www.freudenberg.de)

## Dr. Eggert Voscherau

Seinen 70. Geburtstag hat Dr. h.c. Eggert Voscherau, seit 2009 Vorsitzender des Aufsichtsrats der BASF SE, gefeiert. Der Hamburger war von 2003 bis 2008 als stellvertretender Vorstandsvorsitzender unter anderem zuständig für Personal und den Verbundstandort Ludwigshafen.



2005 wurde er zum Präsidenten des Bundesarbeitgeberverbands Chemie (BAVC) und Vizepräsidenten der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) gewählt. 2008 erhielt Dr. Voscherau das Bundesverdienstkreuz. Den Vorsitz des IHK-Wirtschaftsforums übernahm er 2002. Daraus entstand die „Initiative Zukunft Rhein-Neckar-Dreieck“, die 2006 unter Nutzung vorhandener Strukturen (Rhein-Neckar-Dreieck e. V. und Regionalmarketing RND GmbH) in die heutigen Institutionen ZMRN e. V. und MRN GmbH überging.

## Von der Idee zur Lebensaufgabe

### Eschenfelder GmbH



Bei Eschenfelder ziehen alle an einem Strang (v. l.): Monika Blanz (Geschäftsführerin), Alexandra Estelmann (Verpackung), Karin Porth (Verwaltung), Kanthasamy Poobalasingam (Produktionsleitung), Rexhep Ramadani (Versand/Produktion), Jutta Haas (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit).

**Frische Frühstücksflocken für alle: Dieser Wunsch legte den Grundstein für ein Unternehmen, das auch nach 25 Jahren den Menschen im Zentrum seines Geschäftszweckes sieht. Die Eschenfelder GmbH in Hauenstein macht mit ihren Produkten – von der Korn-Quetsche bis zum Sprossenglas – gesunde Ernährung möglich. Und engagiert sich nachhaltig in der Region.**

Der Elektroingenieur Frank Eschenfelder aus Kaiserslautern sah bei Christian Kuhn, Maschinenbauer und Erfinder, das selbstgebastelte Urmodell einer Müsli-Quetsche. Er machte es sich zur Lebensaufgabe, ein solches Gerät für die Serienproduktion zu entwickeln. Jeder sollte die Chance haben, sich jederzeit frische, naturbelassene Getreideflocken herzustellen, um nicht auf industriell behandelte Flocken angewiesen zu sein. Frank Eschenfelder tüftelte so lange am Urmodell, bis daraus „die Korn-Quetsche“ wurde und gründete 1988 dafür eigens ein Unternehmen.

Was in den 1980er-Jahren noch als Öko-Spinnerei galt, ist heute Standard geworden. Mittlerweile produziert die Eschenfelder GmbH außer Korn-Quetschen auch Malz-Quetschen, Getreidespeicher, Sprossenglas-Systeme, Kresse- und Weizengrassiebe. Sie werden vorwiegend über den Einzelhandel an Endverbraucher vertrieben, doch auch Restaurants sowie der Fach- und Großhandel zählen zu den Kunden. Für die Produktion von Sprossen und

Getreidegräsern in großen Mengen werden außerdem Keimkisten hergestellt, die auch für den Gastronomiebedarf und die gewerbliche Außer-Haus-Verpflegung geeignet sind.

„Unser Umsatz im Jahr 2012 lag bei rund 600.000 Euro, für das laufende Jahr rechnen wir mit einer Steigerung. Wegen der anziehenden Auftragslage wird das insgesamt neunköpfige Team demnächst um eine Vollzeitstelle in der Produktion aufgestockt.“ Monika Blanz, seit dem Tod von Frank Eschenfelder 2006 Verantwortliche und seit 2011 Geschäftsführerin des Hauensteiner Unternehmens, blickt optimistisch in die Zukunft. „Der hohe Gebrauchswert und die lange Haltbarkeit der Eschenfelder Produkte bescheren uns einen guten Ruf.“ Vor allem im Außer-Haus-Bereich vermutet die umtriebige Unternehmerin noch schlummernde Ressourcen.

Fragt man Monika Blanz nach den Meilensteinen in der 25-jährigen Unternehmenschronologie, wird klar, welche Rolle die Weltleitmesse der Bio-Branche darin spielt: Eschenfelder war 1989 zum ersten Mal Aussteller auf der „Biofach“ und damit bereit, sich als ernstzunehmendes Unternehmen in der Branche zu etablieren. Im Jahr 1995 wurde der Eschenfelder Körnerspeicher während der Messe zum „Produkt des Jahres“ gekürt, und 2009 gab es eine Urkunde als „Aussteller der ersten Stunde“. Doch ökologische Orientierung und umfas-



sende Nachhaltigkeit stehen bei Eschenfelder nicht nur auf dem Papier. Im Jahr 2002 kaufte das Unternehmen eine ehemalige Schuhfabrik und nahm eine umfangreiche Modernisierung unter ökologischen Gesichtspunkten vor. Der Umzug in die eigenen Räume fand 2004 statt. Im Jahr 2011 installierte der ressourcenbewusste Produzent einen großen, mit Holz befeuerten Speicherofen, mit dem die komplette, 600 Quadratmeter große Werkstatt beheizt werden kann. Im Oktober 2012 wurde eine 24-Kilowatt-Photovoltaikanlage gebaut, die Strom für den Eigenbedarf erzeugt und Überschüsse in das örtliche Stromnetz der Gemeindewerke Hauenstein einspeist.

„Knapp 50.000 Euro haben wir hier investiert“, erzählt Monika Blanz. „Außerdem finanzieren wir seit Ende 2011 eine Teilzeitstelle im Waldkindergarten Südpfalz, weil wir das pädagogische Konzept des Trägervereins ‚Miteinander Wachsen e.V.‘ unterstützen wollen und kooperieren mit unterschiedlichen Schulen, um Kinder an eine gesunde Ernährung heranzuführen.“ Beispielsweise fand im April 2013 das außerschulische Projekt „Grundschulkinder bauen ihre eigene Korn-Quetsche“ in der Eschenfelder Werkstatt statt. Stets mit dem Blick aufs Ganze arbeitet das Eschenfelder-Team im Sinne des

Firmengründers ständig an Verbesserungen. „Wir übernehmen Verantwortung für den gesamten Produktionsprozess und fragen uns immer wieder, wo wir Energie sparen können, welche Verpackungsmaterialien wir am besten verwenden, welche Lieferanten – insbesondere aus der Region – zu uns passen. So verarbeiten wir vorwiegend heimische Hölzer und Rohstoffe. Die Zufriedenheit und die Entwicklungschancen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – wir veranstalten Mitarbeitercoachings und Supervisionen – stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie unser soziales Engagement“, resümiert Monika Blanz.

Im laufenden Jahr steht bei Eschenfelder die Sanierung und künstlerische Neugestaltung des großen Treppenhauses mit Eingangsbereich auf dem Plan. „Wir verfügen über großzügige Räumlichkeiten, die wir mit Leben füllen wollen“, so Monika Blanz. „Die Kunst soll dabei auch in der Zukunft eine zentrale Rolle spielen – für uns ein weiterer Baustein in Richtung Nachhaltigkeit.“ (mara)

@ [www.eschenfelder.de](http://www.eschenfelder.de)

## Die etwas andere Betriebsberatung

Rotec Objekteinrichtungen & Großküchentechnik Pirmin Roth e.K.

**Vor 14 Jahren hat Pirmin Roth in Landau seine Firma Rotec Objekteinrichtungen & Großküchentechnik gegründet, die vor allem in der Gastronomie erfolgreich unterwegs ist. Nun will sich der Unternehmer verstärkt im Bereich der Betriebsberatung engagieren.**

Schon seit fünf Jahren bietet Roth Beratungen in der Gastronomiebranche an. Doch seit Anfang letzten Jahres ist die Rotec noch aktiver in das Consultant-Geschäft eingestiegen – und beschränkt sich dabei nicht auf den angestammten Hotel- und Gaststättenbereich. „Mit Jürgen Armbruster haben wir einen qualifizierten Mitarbeiter gewonnen, der viele Jahre lang bei Mercedes-Benz als Spezialist für Arbeitsorganisation und Qualitätswesen tätig war“, so Roth. Von 2006 bis 2011 arbeitete Armbruster bereits als freiberuflicher Unternehmensberater mit diesen Schwerpunkten. „Sein Konzept hat mich von Anfang an überzeugt.“

„Es geht mir vor allem darum, die Mitarbeiter in Veränderungsprozesse mit einzubinden“, erklärt Jürgen Armbruster seinen gedanklichen Ansatz. „Die Kommunikation mit den Beschäftigten wird in vielen Unternehmen vernachlässigt – dabei besteht gerade hier ein großes Potenzial an Know-how.“ Bevor die eigentliche Arbeit beginnt, tauscht sich der Betriebsberater mit der Belegschaft aus, erarbeitet mit ihnen potenzielle Bausteine und bringt diesen Input in seine Vorschläge mit ein.

„Das Thema Controlling und Überwachung sowie das Abarbeiten von stringenten Vorgaben wird bei vielen Unternehmen so groß geschrieben, dass der Mensch auf der Strecke bleibt“, ist Armbruster überzeugt. „Das schadet dem Unternehmen. Dort wird der Grund für die Probleme jedoch oft nicht erkannt.“ Neben der Optimierung der Bereiche Arbeitsorganisation und Qualitätsmanagement wird auch eine Zertifizierung in Zusammenarbeit mit dem TÜV Süd angeboten. „Zertifizierungen gewinnen im Wettbewerb der Unternehmen zunehmend an Bedeutung. Und sie bie-

ten sich als Abschluss des Veränderungsprozesses, der im Rahmen der Beratung abläuft, fast zwangsläufig an“, so die Erfahrung von Armbruster.

Auch in der Firma Rotec, die vier Mitarbeiter beschäftigt, wurden die Anregungen des Betriebsberaters im Bereich der Arbeitsorganisation bereits erfolgreich umgesetzt. „Wir haben die Aufgaben des Sekretariats und der Rezeption auf zwei Arbeitsplätze verteilt und eine dieser Positionen durch Vertriebsaufgaben aufgewertet“, so Pirmin Roth. „Außerdem haben wir durch diese Umstellung erreicht, dass ich von zahlreichen Routineaufgaben entlastet wurde und mich nun meiner eigentlichen Aufgabe, der Akquisition von Aufträgen, widmen kann.“ (uc)

@ [www.rotec-landau.de](http://www.rotec-landau.de)



Jürgen Armbruster (l.) und Pirmin Roth wollen bei ihrem Betriebsberatungskonzept vor allem die Mitarbeiter stärker einbinden.

## Weiter im Aufwind

PFW Aerospace GmbH

**PFW Aerospace in Speyer feiert seine einhundertjährige Unternehmensgeschichte. Seit der Gründung am neuen Speyerer Flugplatz im Jahr 1913 haben sich die ehemaligen Pfalz-Flugzeugwerke zu einem international führenden Zulieferer von Flugzeugkomponenten wie Rohre, Rohrsysteme oder Strukturbauteile entwickelt. Gefeierte wird das Jubiläum am 14. und 15. Juni. Zudem firmiert PFW seit April als GmbH.**

„Seit Gründung der Pfalz-Flugzeugwerke im Juni 1913 durch Alfred Eversbusch, der erkannte, dass in der aufkeimenden Luftfahrtbranche die Zukunft lag, hat sich das Unternehmen immer wieder erfolgreich den Rahmenbedingungen angepasst. Dieses besondere Jubiläum wollen wir mit unseren Mitarbeitern, deren Familien und den Freunden des Unternehmens feiern“, erklärt Karsten Poerschke, Leiter des Personalbereichs. Er koordiniert die Jubiläumsveranstaltungen. Am Freitag, 14. Juni, findet ein Festakt auf dem Firmengelände statt, tags darauf ein „Tag der offenen Tür“ mit einem bunten Programm und der Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen.

„Unsere Erfahrung spiegelt sich in der Erstklassigkeit und der Qualität unserer Produkte wider, unsere Stärke ist unsere Flexibilität“, betont Jordi Boto, Vorsitzender der Geschäftsführung und CEO. Der 43-jährige Spanier ist seit Mai des vergangenen Jahres bei PFW und will das Unternehmen auch über das Jubiläum hinaus erfolgreich in die Zukunft führen. Mit zum Vorstand gehören Peter Marr (COO) und Thorsten Fischer (CFO). Der Flugzeugbauer Airbus hatte 2011 eine 74,9-prozentige Aktienmehrheit seines Zulieferers übernommen. Die übrigen 25,1 Prozent der Anteile hält weiterhin der vorherige Besitzer Safeguard International. Im vergangenen Jahr hat die Unternehmensgruppe mit rund 2.000 Mitarbeitern und Standorten in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, der Türkei, den USA und Kanada einen Umsatz von rund 230 Millionen Euro erzielt.

Das Unternehmen blickt auf eine wechselnde Geschichte zurück: Kriegsbedingt stellten die Pfalz-Flugzeugwerke bis Ende 1918 unterschiedlichste Flugzeuge her und galten innerhalb des Deutschen Reiches als bedeutender Flugzeughersteller auf dem Niveau der Firmen Fokker und Albatros. Nach Kriegsende wurde der Rest der Flugzeugwerke durch das französische Militär besetzt,

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer  
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich  
kahy = Katja Hein  
rad = Dr. Anette Konrad  
MoL = Monika Lorenz  
mara = Marion Raschka  
tz = Fred G. Schütz  
pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partners im Netzwerk  
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517



Wollen in den kommenden Jahren rund 60 Millionen Euro in den Standort Speyer investieren: Die Vorstände von PFW Aerospace (v. l.) Peter Marr, Jordi Boto und Thorsten Fischer.

Einrichtung und Material beschlagnahmt, 1937 erfolgte die Wiedereröffnung als Flugwerke Saarpfalz. Bis Kriegsbeginn 1939 wuchs das für andere Flugzeugfirmen in der Instandsetzung und bei Umrüstarbeiten tätige Unternehmen auf 500 Mitarbeiter an. Mitte März 1945 kam durch den Vormarsch der amerikanischen und französischen Truppen das nächste Aus für den Flugzeugbau in Speyer. 1955 startete die Ernst-Heinkel-Ära: Bis 1961 wurden am Standort 3.800 Heinkelkabinen 150, 153 und 154 gefertigt, von 1958 bis 1964 Flugzeuge entwickelt und in Serie gefertigt sowie Flugzeugkomponenten hergestellt. 1964 erfolgte der Zusammenschluss mit den Vereinigten Flugtechnischen Werken in Bremen. Von 1997 bis zum Beginn der Internationalisierung 2001 gehörte das Unternehmen den Mitarbeitern. 2006 erfolgte die Umfirmierung in die PFW Aerospace AG. „Über viele Jahre wurden am Standort Speyer bekannte Flugzeugtypen repariert und gefertigt. Besonders die Fertigung des ersten in Speyer gefertigten Produkts, des Doppeldeckers Pfalz D111, ist immer noch präsent“, sagt Karsten Poerschke.

Heute ist PFW ein führender Zulieferer im Bereich der komplexen Rohrsysteme und -komponenten. Die großen Namen des Flugzeugbaus finden sich im Kunden-Portfolio – dazu gehören vor allem Airbus mit über 70 Prozent des Auftragsvolumens und Boeing. Dabei sei PFW bei den großen Flugzeugprogrammen wie dem Dreamliner und dem Airbus A350 vertreten, berichten die Verantwortlichen. Das Unternehmen setzt auf seine hochqualifizierten Mitarbeiter; viele können auf eine Ausbildung bei PFW zurückblicken. Aktuell absolvieren in Speyer rund 75 Jugendliche die Ausbildung zum Fluggerätmechaniker, Ingenieur, Kaufmann oder Betriebswirt.

„Unser Ziel ist es, PFW finanziell weiter zu stärken und die Produktivität und Produktpalette auszubauen. Wir erwarten eine deutliche Steigerung der Auslastung und des Umsatzes“, sagt CEO Boto. Die Geschäftsführung will nach eigenen Angaben das Unternehmen als integrierten Systemlieferanten etablieren, der von der Entwicklung über die Fertigung bis zum Service alles abdeckt. PFW werde dafür in den kommenden Jahren weitere Mitarbeiter einstellen und den Umsatz nahezu verdoppeln. Dazu sind auch am Standort Speyer Investitionen in die technologische Weiterentwicklung – in Fertigungstechnik und Optimierung des Standortes – von rund 60 Millionen Euro geplant. (kahy)

@ [www.pfw.aero](http://www.pfw.aero)



## Bildschirmwerbung für alle

Light Alliance Europe AG

**Moderner Einkaufsberater, mobiler Wegweiser durchs Geschäft oder Produktpräsentator: Bildschirmwerbung oder „Digital Signage“ kann in verschiedensten Situationen eingesetzt werden. Seit einem Jahr ist das noch junge Unternehmen Light Alliance Europe AG aus Enkenbach-Alsenborn im Geschäftsfeld Bildschirmwerbung „sehr erfolgreich unterwegs“, so Unternehmenssprecherin Jennifer Özkan-Queissner.**



Bildschirmwerbung, wie hier beim Bäcker, will Light Alliance künftig zu erschwinglichen Preisen anbieten.

**Gegründet 2010** als Vertriebsstruktur für innovative Beleuchtungssysteme, hat sich die Light Alliance Europe AG schnell am Markt etabliert. Die daraus entstandenen Erkenntnisse brachten rasch ein neues Ziel zum Vorschein: Die eigene Entwicklung beziehungsweise Weiterentwicklung bereits bestehender Lösungen. Im Jahr 2012 entwickelte sich aufgrund der vielen neuen Geschäftswege ein zusätzlicher Geschäftszweig: Digital Signage.

**Ob als reines Informationsmedium**, Abspiefläche für Corporate TV oder als verkaufsunterstützendes Medium am Point of Sale gewinne diese Form der Inhaltsvermittlung vor allem als Werbeträger und als Info-Station zunehmend an Bedeutung, berichtet Özkan-Queissner. Noch sei Bildschirmwerbung selten zu finden, was möglicherweise bislang auch durch den relativ hohen Einstandspreis begründet sei. Die Light Alliance Europe will das Produkt zu günstigen Preisen und mit einfacher Bedienung anbieten, inklusive entsprechend programmierter Software.

**Mit dem neuen Produkt „Storesign´7“** wurde ein System entwickelt, das sowohl Digital Signage-Einsteiger wie auch Bestandskunden nutzen können. Als „digitales Preisschild“ lasse es sich ganz einfach beschreiben, doch Storesign´7 könne neben aktuellen Angeboten auch Produkt-Highlights oder Trailer auf den Monitoren zeigen – oder einfach nur den Preis mit einem animierten Bild. Aber auch als Türschild für Konferenzräume oder als Informationsschild für Galerien und Museen könne Storesign´7 eingesetzt werden.

**Zudem habe Light Alliance** weitere Produkte in den Markt eingeführt, die Filialisten und kleine Unternehmen mit Verkaufsräumen eine attraktive Präsentation ihrer Waren und Produkte ermöglichen. Habe beispielsweise ein Unternehmen 100 Filialen

mit zusammen 800 Displays, würde dennoch nur ein Mitarbeiter des Handelsunternehmens benötigt, der die Preis- und Werbekommunikation für alle Märkte aus der Zentrale heraus plane. Durch eine Vernetzung aller Märkte via Digital Signage könnten von einem Standort aus die Wochenwerbung durch einen Mausklick gestaltet und ausgebracht werden.

**Bewegter Inhalt ziehe Aufmerksamkeit an**, so Özkan-Queissner. „Sie haben eine fünfmal höhere Wirksamkeit als starre Werbemedien wie Plakate.“ Digital Signage werde gut aufgenommen, das zeige sich auch deutlich beim Umsatz. Özkan-Queissner: „Der Bereich Digital Signage macht 60 Prozent am gesamten Firmenumsatz aus.“ Wegen der hohen Nachfrage würden 2013 weitere Umsatzsteigerungen erwartet. Das Unternehmen Light Alliance Europe AG hat seinen Stammsitz in Enkenbach-Alsenborn. Es unterhält seit 2010 Geschäftsbeziehungen in die ganze Welt – nur in der Region selbst war bislang nie ein fester Kundenstamm etabliert. Namhafte deutsche Unternehmen aus der Automobilbranche sowie dem Hotel- und Gaststättengewerbe zählten zu den Kunden, jetzt verstärkte Light Alliance die Akquise.

**Weitere Standorte** des Unternehmens befinden sich in Hassloch und München. Die Geschäfte werden geführt von den beiden Vorständen Tiziana Olivas und Falko Fugel. Beschäftigt sind insgesamt 16 Personen, davon neun Programmierer für den Geschäftsbereich Digital Signage. „Gerade im Sektor Programmierung wird es Aufstockungen geben müssen, da die Nachfrage steigt. Außerdem soll eine Vertriebsstruktur aufgebaut werden.“ Zum Thema Umsatz der AG nennt die Unternehmenssprecherin ein Wachstum von 40 Prozent im vergangenen Jahr im Vergleich zu 2011. (pt)

@ [www.light-alliance.de](http://www.light-alliance.de)

## Räume für Kreativität

BERNDT CONSULT GmbH  
sun concept Werbeagentur GmbH

**Seit Februar befinden sich die BERNDT CONSULT GmbH und sun concept Werbeagentur GmbH in neuen modernen Räumlichkeiten in der Postgalerie im Zentrum von Speyer.**

**Um lokalen Unternehmen** das Leistungsspektrum der beiden eng zusammen arbeitenden kreativen Werbe- und Marketingteams vorzustellen, veranstalteten die Agenturen Ende April einen OPEN DAY mit Kurzvorträgen zu Highlights aus der Werbebranche und der Möglichkeit, die Kreativen an den jeweiligen Arbeitsplätzen persönlich kennenzulernen. Mitarbeiter und Kunden genossen den zwanglosen Austausch mit Blick über die Dächer von Speyer und ließen sich inspirieren.

„Unsere Büros im historischen Wittelsbacher Hof, wo wir seit fünf Jahren zusammen gearbeitet haben, waren durch das Wachstum unserer Unternehmen zu klein geworden“, erklärt Christian Berndt, geschäftsführender Gesellschafter von Berndt Consult, die Hintergründe für den Umzug. Der 49-jährige mit langer Agentur- und Marketingkarriere hat sich 2004 im Bereich Online-Marketing in Landau selbständig gemacht. Mittlerweile betreuen er und seine sechs Mitarbeiter 15 nationale und internationale Kun-

den aus Handel und Industrie bei der europaweiten Entwicklung von Kommunikationsstrategien sowie der Konzeption und Produktion von Print- und Onlineprodukten.

„Wir ergänzen uns und arbeiten mit einer fließenden Trennung und flachen Hierarchien, aber als eigenständige Agenturen. Hierfür bieten die neuen Räumlichkeiten in der Postgalerie die besten Voraussetzungen“, ergänzt Thomas Gast, der nach langen Jahren als Marketingleiter in großen Unternehmen vor 14 Jahren mit Sabine Hagmeier in Mannheim die sun concept Werbeagentur gegründet hat. Der 56-jährige Diplom-Kaufmann ist eng mit Speyer verbunden und betreut mit seinem dreiköpfigen Team rund 40 Kunden in der Metropolregion Rhein-Neckar als Full-Service-Agentur. „Wir betrachten den Kunden, sein Angebot und seinen Markt ganzheitlich unter Marketinggesichtspunkten“, beschreibt der Kommunikations-Fachmann die Unternehmensphilosophie und findet dafür auch den neuen Standort ideal.

**Rund 45.000 Euro** haben die beiden Chefs in die Ausgestaltung und Einrichtung der hellen, offenen Räume und moderne Technik investiert. Kurze Wege, gemeinsame Arbeitsinseln und ein großer Besprechungsraum mit an den Server angebindenem großen Bildschirm erlauben informelle Kommunikation oder konzentrierten Austausch mit dem Kunden direkt am Medium. Moderne Farben und viele Fenster setzen zusätzliche Akzente.

„Durch die erhebliche Erweiterung unserer Kapazitäten wollen wir auch in Speyer zu zwei der führenden Werbeagenturen werden und vor allem neue Mitarbeiter einstellen“, betonen die Krea-



Thomas Gast (l.) und Christian Berndt freuen sich auf neue Aufgaben und suchen deshalb weitere Mitarbeiter für ihre kreativen Teams.

tiven, die bereits seit vielen Jahren eng zusammenarbeiten. In den nächsten sechs Monaten plant Christian Berndt die Erweiterung seiner Arbeitsplätze von sechs auf zehn Mitarbeiter und den Zukauf einer Onlineagentur sowie einer digitalen Printproduktion. Auch für die Ausbildungen im Bereich Mediengestaltung Digital und Print und Werbekaufleute seien jetzt die optimalen Voraussetzungen gegeben, sagt Thomas Gast. „Wir haben die Kunden, die Aufträge und die passenden Räumlichkeiten. Jetzt fehlen nur noch die geeigneten Bewerber“, so beide Geschäftsführer. (kahy)

@ [www.berndt-consult.de](http://www.berndt-consult.de)  
[www.sun-concept.de](http://www.sun-concept.de)

## Alles „Klaros“ beim Testmanagement

verit Informationssysteme GmbH

**Doppelten Grund zum Feiern hat das Kaiserslauterer Softwarehaus „verit Informationssysteme GmbH“: Zum einen wegen der erneuten Auszeichnung ihrer Webanwendung „Klaros-Testmanagement“, zum anderen besteht die Firma seit zehn Jahren.**



Die beiden Geschäftsführer von verit, Torsten Stolpmann und Claudia Könncke, am verit-Stand bei der Messe Objekt Orientiertes Programmieren in München.

Zum zweiten Mal wurde „Klaros-Testmanagement“, eine Anwendung zum Organisieren und Verwalten des Testprozesses in Software-Entwicklungsprojekten, ausgezeichnet; dieses Jahr von der Initiative Mittelstand mit dem „Best of 2013“-Preis im Bereich Qualitätsmanagement. Bereits 2010 erhielt das Produkt beim Innovationspreis IT eine Nominierung in der Kategorie Sonderauszeichnung Bundesländer – Rheinland-Pfalz.

„verit“ ist ein im Kaiserslauterer Technologiezentrum Pre-Park ansässiges Softwarehaus. Gegründet wurde die Firma 2001, die Umfirmierung in verit Informationssysteme GmbH erfolgte im Jahr 2003. Seit der Gründung ist das Unternehmen komplett eigenfinanziert und inhabergeführt. Die Geschäftsführung haben Claudia Könncke (Finanzen, Marketing, Verwaltung) und Torsten Stolpmann (Entwicklung, Vertrieb) inne.

**Neben der Softwareentwicklung** für namhafte Unternehmen aus den Bereichen Medien, Telekommunikation, Finanzen und Forschung entwickelt die Firma eigene Produkte für die Qualitätssicherung, speziell Klaros-Testmanagement für das Erfassen, Verwalten und Auswerten von testbezogenen Daten. Wie Geschäftsführerin Claudia Könncke sagte, werde Mitte des Jahres eine weitere Edition von „Klaros“ unter dem Namen „Klaros-Testmanagement Mobile Edition“ erscheinen. „Diese Anwendung ermöglicht das mobile Ausführen von Testfällen auf einem Tablet oder Smartphone. Dies wird erforderlich, wenn zum Beispiel Geräte oder Maschinenfunktionen getestet werden sollen und kein PC-Arbeitsplatz verfügbar ist.“

**Neben Dienstleistungen** rund um die Softwareentwicklung liegt der Schwerpunkt auf dem Gebiet der Qualitätssicherung von Softwareprojekten. Das verit-Team habe langjährige Erfahrungen in der Softwareentwicklung und Qualitätssicherung. Könncke: „Durch die Erfahrungen in den verschiedensten Bereichen der IT und mit den unterschiedlichsten Betriebssystemen und Rechnerumgebungen ist in unserem Team ein breites Wissensspektrum verfügbar. Unsere Kunden schätzen die professionelle und strukturierte Vorgehensweise in den Projekten, um neben Arbeitsergebnissen klare Terminvereinbarungen und die vereinbarte maximale Ressourcenbindung sicherzustellen.“ Laut der Geschäftsführerin gebe es keinen Branchenschwerpunkt, da Softwareentwicklung und deren Qualitätssicherung in nahezu jeder Branche stattfindet. Als Beispielbranchen nannte Könncke Mobile Entwicklung, Medizintechnik, Versicherungen, Automobile, Finanzdienstleister oder auch Telekommunikation.

**Zur Geschäftsentwicklung** führte Könncke aus, dass die Jahre 2011 und 2012 sehr positiv für das Unternehmen gelaufen seien. Trotz schwieriger gewordenen wirtschaftlichen Zeiten erwarte die verit GmbH ein positives Jahr 2103. Zum einen, weil das Interesse an Produkten auch für das Testmanagement zunehme, zum anderen wegen der neuen Komponente zum mobilen Ausführen von Testfällen.

**Das Unternehmen beschäftigt** zehn Mitarbeiter. Auszubildende gibt es keine, aber bisher fast 15 studentische Praktikanten sowie zwei Diplomanden. Zusätzlich werden auch Schülerpraktika vergeben. Claudia Könncke: „Alle Praktika dienen zum Aufbau des Nachwuchses. Die Beziehungen werden zum Teil über viele Jahre fortgeführt und haben bereits zu Festanstellungen im Unternehmen geführt.“ (pt)

 [www.verit.de](mailto:www.verit.de)

## Neue Generation von Unimogs Mercedes-Benz Werk Wörth

**Weltpremierer bei Mercedes-Benz: Ein aus gleich zehn Typen bestehendes Unimog-Programm sowie 2- und 3-Achvarianten des Low Entry-Spezialfahrzeugs Econic leiten die Ära der Euro VI-Motoren für die Sonderfahrzeuge ein, die ab September in Wörth vom Band rollen.**

**Nach erfolgreicher Einführung** der Lkw-Baureihen Actros, Antos, Arocs, Atego in Euro VI setzt Mercedes-Benz die Euro-VI Produkt-offensive fort und präsentiert in Wörth die neue Generation der Fahrzeugkonzepte: den hochgeländegängigen Unimog, den Unimog Geräteträger und den Econic. Mercedes-Benz bietet damit nach eigenen Angaben als bisher einziger Hersteller Europas bereits ein Dreivierteljahr vor Inkrafttreten der neuen Abgasnorm durchgängig im leichten, mittelschweren und schweren Segment, sowie im Bereich Sonderfahrzeuge Euro-VI Fahrzeuge an. Yaris Pürsün, Leiter Mercedes-Benz Special Trucks: „Wir sind überzeugt, dass die neuen Fahrzeuge Maßstäbe setzen.“ Die neue Generation Unimog und Econic sind von der ersten Skizze bis zum Ablauf komplett „made in Wörth“.

**Die Fahrzeuge wurden** von der Entwicklungsabteilung der Mercedes-Benz Special Trucks konzipiert und profitieren von der Nähe



Stefan Buchner, Leiter Mercedes-Benz Lkw (l.), und Yaris Pürsün, Leiter Mercedes-Benz Werk Wörth, präsentierten die neue Generation der Fahrzeugkonzepte Unimog und Eonic.

zur Großserie von Mercedes-Benz Lkw. Durch eine Nutzung der Produktionsprozesse in Wörth wird eine effiziente Fertigung und hohe Qualitätsabsicherung ermöglicht. Auch bei den Fahrzeugkonzepten bedienen sich die Sonderfahrzeuge am Baukastenprinzip der Baureihen Actros, Antos, Arocs, Atego. So finden sich im Eonic zahlreiche Komponenten des neuen Actros, wie Chassis oder einzelne Bedienelemente.

**Der Kleinserienspezialist** Mercedes-Benz Special Trucks (MBS) ist ein eigenständiger Produktbereich innerhalb Mercedes-Benz Lkw. Im Bereich MBS arbeiten rund 1.600 Mitarbeiter an den Standorten Wörth und Molsheim in Frankreich. (red)

@ [www.mercedes-benz.com](http://www.mercedes-benz.com)

## LESERBRIEF

**Zum Firmenreport „Vom Heimdienst zum Getränkegroßhändler. Getränke Mohr GmbH & Co. KG, Wirtschaftsmagazin Pfalz, Ausgabe April 2013, Seite 6.**

„Der Zertifizierungswelle und der Zertifizierungswahn läuft weiter. (...) Die nicht national akkreditierte, selbsternannte Zertifizierungsgesellschaft QAS mit Hauptsitz in England ist weder bei der Deutsche Akkreditierungsstelle GmbH (DAkkS) noch bei der nationalen Akkreditierungsstelle in (BSI) in England akkreditiert. Als Auditor für Managementsysteme hatte ich schon schaurige Erlebnisse mit QAS zertifizierten Firmen. Mir wurde von kleinen und großen Firmen berichtet, welche für das Zertifikat weitaus mehr zahlten als bei einer anerkannten Zertifizierung durch DAkkS akkreditierte Zertifizierungsstellen wie TÜV, SGS, BV oder DQS. Vielleicht hat ja die Firma Getränke Mohr wirklich an ihrem Qualitätsmanagementsystem hart gearbeitet. Es ist ihr zu wünschen, dass es auch die geplanten Erfolge bringt. Nur kann ich nicht empfehlen, mit diesem Zertifikat zu werben.“

*Hans-J. Teich, Teich + Partner Ingenieurbüro, Schwetzingen*

## Entdeckungsreise in die Welt des Weins

### Weingut Fitz-Ritter und Sektkellerei Fitz KG

**Weine. Sekt. Events. Hinter diesen drei Worten verbergen sich das traditionsreiche Bad Dürkheimer Weingut Fitz-Ritter und die Sektkellerei Fitz. 2007 hat mit Johann Fitz eine neue Generation das Ruder übernommen; in drei Stufen den Familienbetrieb modernisiert und nun weiter für die Zukunft gerüstet.**



Wein und Sekt ansprechend präsentiert: Johann Fitz und Seniorchef Konrad Fitz laden in der neuen Vinothek zur Weinprobe ein.

**In die Unterwelt führt** die dritte und vorerst letzte Idee, die Johann Fitz verwirklicht hat. „Oenosphère“ heißt die neue Erlebniswelt des Weinguts. Die Idee zu dem „gläsernen Weingut“ hat der Winzer aus Kalifornien und Südafrika mitgebracht. Von der in diesem Frühjahr ebenfalls neu gestalteten Vinothek, in der helles Holz und moderne Lounge-Möbel dominieren und eine bodentiefe Fensterfront den Raum in den Garten öffnet, führt eine Edelstahl-Wendeltreppe in die Fitz-Ritter Unterwelt. „Wir haben gerade am Wochenende viele Hotelgäste hier, die unser Weingut gerne besichtigen möchten“, berichtet Johann Fitz. Mit einem professionellen Audio-Guide ist das ab sofort jederzeit möglich.

**Nach dem Flaschenlager** geht es weiter, vorbei an alten Betontanks aus den 60er-Jahren in das Sektmuseum. „Mein Ur-Ur-Ur-Großvater Georg-Peter Fitz hat hier in den Kellerräumen 1837 mit der Champagnerbereitung angefangen“, erklärt Johann Fitz. Der Gründer des Weinguts, der übrigens auch zu den Gründungsvätern der IHK Pfalz zählt, habe die erste Champagner-Kellerei im Königreich Bayern betrieben. Von Sekt spricht man nämlich erst seit dem 1. Weltkrieg, erfährt der Besucher. Höhepunkt des Rundgangs ist die „Schatzkammer“. Hinter Gittern stapeln sich die besten und lagerfähigsten Weine des Weinguts bis hoch unter die Decke. Der Rundgang führt vorbei an Edelstahltanks, in denen Weißwein ausgebaut wird. „75 Prozent unserer Weine sind Weißweine, 25 Prozent Rotweine“, sagt Johann Fitz. 150.000 Flaschen füllt das Weingut im Jahr ab, weitere 100.000 die Sektkellerei. „Für den Sekt kaufen wir Weine zu, das Grundprodukt wird dann bei uns im Hause veredelt“, verdeutlicht Fitz.

**Die Trauben dazu wachsen** auf 25 Hektar rund um Bad Dürkheim. „Wir haben das Glück, Weinberge in den besten Dürkheimer Lagen zu haben“, sagt der gelernte Weinwirtschaftler, der sich erst

aus der Ferne – nach acht Jahren in Kalifornien – für die Übernahme des elterlichen Betriebs entschied. Inmitten des Rebemeers, das das Weingut aus dem Jahre 1785 umgibt, liegt die Reb-Arena, die Johann Fitz 2011 als zweite Stufe seines Erneuerungsprogramms anlegte. In der großen quadratischen Freifläche, die von vier Meter hohen Reben eingerahmt wird, finden Empfänge, Konzerte oder Trauungen statt. Nur wenige Schritte entfernt ist 2008 der Kreuzgewölbesaal für 120 Personen mit Wintergarten und Terrasse entstanden. Kaum zu glauben, dass hier früher 22 Kühe ihr Zuhause hatten.

**Heute vermietet Johann Fitz** den Saal für Feste, Hochzeiten oder Produktpräsentationen. „Es ist die Kombination von historischem Gemäuer und moderner Ergänzung, was die Attraktivität ausmacht“, ist Fitz überzeugt. Vom Wintergarten aus fällt der Blick in den Gutsark, der als „schönster Garten an der Deutschen Weinstraße“ prämiert wurde. Ein verwunschener Pavillon, alte Bäume und ein kleiner Bachlauf wecken romantische Assoziationen. „Emotionen – das ist Thema und Trend in den Weinbaubetrieben“, berichtet Johann Fitz. Es sei wichtig, den Kunden besondere Erlebnisse zu bieten, die mit dem Thema Wein zusammenhängen. Diese Überzeugung hat er sich etwas kosten lassen: Insgesamt 750.000 Euro hat der Dürkheimer seit 2008 investiert.

**Das Weingut und die Sektkellerei** erzielten 2012 zusammen einen Umsatz von 1,4 Millionen Euro, für dieses Jahr erwartet der Juniorchef einen leicht erhöhten Umsatz von 1,5 Millionen Euro. Acht Festangestellte und drei Azubis sorgen dafür, dass in jedem Jahr wieder gute Weine präsentiert werden können. „Wir sind sehr privatkundenlastig“, sagt der Winzer. 60 Prozent der Erzeugnisse gehen direkt an den Endverbraucher, 20 Prozent an den Fachhandel und die Gastronomie und 20 Prozent in den Export. War bislang die USA der größte Exportmarkt, hat mittlerweile China gleichauf gezogen. (rad)

 [www.fitz-ritter.de](mailto:www.fitz-ritter.de)

## Professionelle Werbekompetenz unter einem Dach

### Baist GmbH

**„Alles aus einer Hand“ lautet das Motto der Ludwigshafener Baist GmbH, die Werbeagentur und Werbetechnik unter einem Dach vereint. Seit Jahresbeginn ist mit Christian Baist die zweite Generation ins Unternehmen eingestiegen. Der 33-jährige Diplom-Betriebswirt konzentriert sich auf die Beratung, die Vermarktung, den Außenauftritt und das Marketing.**

**Im Präsentationsraum** im Oggersheimer Gewerbegebiet zeigt sich die Bandbreite der Baist Werbetechnik: Da gibt es Fahnen, Planen und Displays, bedruckte, beflockte oder bestickte Kleidungsstücke, Drucksachen aller Art, aber auch Schaufensterbeschriftungen oder Beispiele für Fahrzeugbeschriftungen. Einen großen Bereich nehmen Schilder und Beschilderungssysteme ein. „Wir statten ganze Krankenhäuser, Altenheime und Hotels mit Beschilderungssystemen aus“, sagt Geschäftsführer Bernd Baist. In diesem Sektor ist das Unternehmen deutschlandweit aktiv. Permanent investieren Vater und Sohn in Maschinen, um immer auf





Christian und Bernd Baist suchen noch neue Mitarbeiter.

dem neuesten Stand zu sein. Das familiengeführte Unternehmen beschäftigt 13 Mitarbeiter. Grafiker und Gestalter arbeiten Hand in Hand mit den Werbetechnikern. Schon beim ersten Entwurf haben die Grafiker die Umsetzungsmöglichkeiten im Auge. Ein Logo beispielsweise muss nicht nur auf Briefpapier oder Plakat gut aussehen, sondern sich auch für die Autobeschriftung oder Bestickung von Arbeitskleidung verwenden lassen. „In der Entwicklungsphase wird darauf geachtet, dass sich die Entwürfe auch in der Fertigungskette umsetzen lassen“, so Christian Baist. Die Fertigung findet im Hause selber statt. Diese enge Zusammenarbeit von Werbetechnik und Werbeagentur bildet die Besonderheit des Unternehmens. „Dadurch haben wir auch kurze Reaktionszeiten“, ist Bernd Baist stolz. „Die Montagehalle bietet Platz für Pkws, die vor Ort beschriftet werden können.“

**Die Baist GmbH versteht sich** als Unternehmensberatung im Bereich der Werbung. „Wir entwickeln auch Vermarktungskonzepte und beraten Unternehmen aller Branchen bei der Optimierung“, sagt Christian Baist. Der Rundum-Service kommt auch bei einem weiteren Unternehmensschwerpunkt zum Einsatz: Lasergravierte Kristallglastrophäen, die von Ludwigshafen aus in die ganze Welt an Firmenkunden und Eventorganisationen geliefert werden. „Wir liefern bis nach Südafrika und Aruba“, freut sich Bernd Baist. Besonders stolz ist der Diplom-Ingenieur mit einer Zusatzqualifikation als Qualitätsfachingenieur darüber, dass das Ministerium in Mainz seit mehr als zehn Jahren bei ihm die „Staatsehrenpreise Weinbau“ ordert.

**2008 zog das 1980 gegründete Unternehmen** von Maxdorf nach Ludwigshafen und verdoppelte dabei die Nutzfläche. Insgesamt 1.200 Quadratmeter stehen zur Verfügung. Doch schon sind die Räumlichkeiten wieder zu klein und Vater und Sohn überlegen, ob sie einen Teil des Gebäudes aufstocken. Anvisiert ist das auch beim Personal. „Wir haben offene Stellen in der Werbetechnik, als Mediengestalter oder im Web-Design“, sagt Bernd Baist. Zudem bildet der Betrieb Bürokaufleute, Mediengestalter und Gestalter für visuelles Marketing Print aus. Bernd und Christian Baist engagieren sich außerdem als ehrenamtliche Prüfer bei der IHK Pfalz im Bereich kaufmännischer Berufe, Bernd Baist ist seit Jahren ehrenamtlicher Handelsrichter am Landgericht Frankenthal. Bald wird Tochter Maraike ihr Masterstudium in Internationalem Marketing abschließen und das Familienunternehmen vervollständigen. (rad)

 [www.baist-gmbh.de](mailto:www.baist-gmbh.de)

## Glänzendes Ergebnis

### Pfalzwerke AG

**Die Pfalzwerke AG hat ihre Zahlen für das Geschäftsjahr 2012 präsentiert. Dabei konnten die Umsatzerlöse des Konzerns im Vergleich zum Vorjahr erneut gesteigert werden. Insgesamt wurde ein Umsatz von 1.445,9 Millionen Euro und somit 76,2 Millionen Euro mehr als im Jahr 2011 erreicht.**

**Der Konzern-Jahresüberschuss** beträgt 31,7 Millionen Euro (Vorjahr: 17,3 Mio. Euro), und der Bilanzgewinn beträgt 25,5 Millionen Euro (Vorjahr: 29,7 Mio. Euro). Hierbei sind auch Sondereffekte in Höhe von rund 11,5 Millionen Euro durch den Verkauf des Biomassekraftwerkes in Hamm-Uentrop an DuPont enthalten. Im Bereich Fotovoltaik konnten in 2012 durch die Pfalzsolar GmbH drei Großprojekte realisiert werden, die dank einer Übergangsregelung noch von der seit 1. April 2012 gültigen höheren EEG-Vergütung profitieren konnten. Ferner wurde im November 2012 mit dem Geothermiekraftwerk in Insheim das zweite Erdwärmeprojekt in Betrieb genommen. Erfreulich sind auch die Entwicklungen bei der PfalzKom, bei der aufgrund der großen Nachfrage für das Datacenter Rhein-Neckar bereits die zweite Ausbaustufe realisiert wurde.

**Positiv war auch** die Entwicklung des Gasgeschäftes. Mit dem bundesweiten Auftritt in allen Segmenten – über die Online-Marke 123energie bietet die Pfalzwerke AG Privat- und Gewerbekunden auch Gas an – konnten die Abgabemengen massiv gesteigert werden. Insgesamt liegt die Steigerungsrate, ohne die Handelsabgabe, bei 52 Prozent.

**Bei den Industrie- und Geschäftskunden** liegt mit 2012 ebenfalls ein sehr erfolgreiches Vertriebsjahr hinter den Pfalzwerken. In dieses Segment fällt das Dienstleistungsangebot Portfoliomanagement, mit welchem sich die Pfalzwerke deutlich vom Wettbewerb abheben. Trotz schwieriger werdenden Rahmenbedingungen lautet die Zielsetzung, die Stromnetze der Pfalzwerke in ihrer Substanz zu erhalten und auszubauen: Im Jahr 2012 wurden 49,3 Millionen Euro in das Stromnetz investiert. Instandhaltungsmaßnahmen in Höhe von 19,7 Millionen Euro ergänzen die baulichen Aktivitäten im Bereich der Infrastruktur.

**Der Pfalzwerke-Konzern beschäftigte** 2012 insgesamt 1.083 Mitarbeiter in 37 Gesellschaften, 52 mehr als im Vorjahr. Die Umsatzerlöse der Pfalzwerke Aktiengesellschaft sind um 61,5 Millionen auf 1.113,4 Millionen Euro gestiegen. Parallel dazu sind – insbesondere durch die höheren Strom- und Gasabgabemengen – die Materialaufwendungen gestiegen. Diese lagen bei 1.059,7 Millionen Euro. Das EBIT der Pfalzwerke beträgt 53,0 Millionen Euro und weist damit eine Steigerung um 19,5 Millionen Euro auf. Die Pfalzwerke AG weist einen Jahresüberschuss von 36,2 Millionen Euro aus. Davon werden 18,1 Millionen Euro zur Stärkung der Unternehmenssubstanz in die Gewinnrücklegungen eingestellt. Des Weiteren wird auch in 2013 eine Dividende von neun Euro je Stückaktie bzw. rund 16,6 Millionen Euro an die Aktionäre ausgeschüttet. Davon profitieren vor allem der Bezirksverband und die Kommunen im Netzgebiet, denen insgesamt knapp drei Viertel der Pfalzwerke-Aktien gehören. 1,5 Millionen Euro werden als Gewinnvortrag auf neue Rechnung vorgetragen. (red)

 [www.pfalzwerke.de](mailto:www.pfalzwerke.de)



## Heiter bis wolkig

### Cloud Computing

**Wenn Daten und Programme, die ein Unternehmen einsetzt, nicht mehr auf den eigenen Rechnern gespeichert, sondern auf den oft fernen Servern eines IT-Dienstleisters ausgelagert sind und nur bei Bedarf abgerufen werden, dann arbeitet das Unternehmen „in der Wolke“. Cloud Computing ist auch nach Meinung des Bundeswirtschaftsministeriums derzeit einer der wichtigsten Technologietrends. Für die Juristin Jeannette Ludwicki, zuständige Referentin im Geschäftsbereich Recht bei der IHK Pfalz, stehen indes nicht technische, sondern rechtliche Fragen im Mittelpunkt, wenn es um Datenschutz, Datensicherheit und Haftungsgesichtspunkte für die Cloud-Nutzer geht.**

**Mitzudenken ist ja, dass** Daten Dritter ausgelagert werden oder sensible Daten über Geschäftsprozesse, Kundenbeziehungen, Rabatte, Vertragskonditionen usw. betroffen sind. „Cloud Computing ist ein Fall der sogenannten Auftragsdatenverarbeitung, wie sie in § 11 BDSG (Bundesdatenschutzgesetz) geregelt ist“, sagt Ludwicki. „Der Auftraggeber/Cloud-Nutzer bleibt für die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Vorschriften beim Umgang mit den personenbezogenen Daten verantwortlich und haftet damit auch bei Missbrauch der Daten.“ So muss eine Vereinbarung über die Auftragsdatenverarbeitung geschlossen werden, die genaue Festlegungen zur Sicherung der Daten enthält (§ 11 BDSG). Der Auftraggeber hat außerdem sicherzustellen, was eine aktive Kontrolle mit einschließt, dass diese Vereinbarungen eingehalten werden. Der Gesetzgeber hat dabei genau festgelegt, welche Punkte zwingend in der Auftragsdatenvereinbarung geregelt sein müssen. Dies umfasst Regelungen zu Art, Umfang und Zweck der Erhebung sowie Nutzung der betroffenen Daten, Weisungsbefugnissen des Auftraggebers gegenüber dem Dienstleister,

Regelung zur Löschung der Daten nach Ablauf des Cloud-Computing-Vertrages und mehr.

„**Die Vereinbarung muss auch** die technischen und organisatorischen Maßnahmen, die zu ergreifen/sicherzustellen sind, enthalten, um die Sicherheit der Daten zu gewährleisten“, sagt Ludwicki. Diese „Maßnahmen“ regeln etwa Zutrittskontrolle (Wer hat beim Dienstleister Zugang zum Server, auf dem die Daten gespeichert sind) oder die Zugangskontrolle (verhindern, dass Computer von Unbefugten genutzt werden können). „Der Auftraggeber muss kontrollieren (etwa durch einen Besuch beim Dienstleister vor Ort), ob diese Regelungen beim Dienstleister eingehalten werden. In der Literatur wird als Lösung angesehen, dass Cloud-Anbieter sich einem Zertifizierungs- bzw. Gütesiegelverfahren im Bereich Datenschutz/Datensicherheit bei einer unabhängigen und kompetenten Prüfstelle unterziehen. „Das entbindet den Auftraggeber allerdings leider nicht von Kontrollpflichten. Nicht sehr praxisnah“, findet Ludwicki.

### Gute Marktaussichten

Der Autor der Cloud-Studie von Deutsche Bank Research, Stefan Heng, prophezeit dem Cloud Computing mittelfristig gute Marktaussichten. „Das Marktvolumen dürfte binnen fünf Jahren in Deutschland auf neun Milliarden Euro, weltweit auf 71 Milliarden Euro wachsen.“ Typisch für einen neuen Markt und eine neue Technologie sei auch, dass mehr als die Hälfte der deutschen Mittelständler nach Einführung von Cloud Computing vom unmittelbaren Ergebnis derzeit nicht voll überzeugt sei. „Neben der mit überzogenen Erwartungen verbundenen Desillusionierung führen insbesondere Sicherheitsbedenken und auch die Unsicherheit darüber, welche technische Va-



riante sich schließlich durchsetzen wird, zur aktuellen Zurückhaltung gegenüber Cloud Computing“, so Heng.

## Zurückhaltung gerechtfertigt

Aus rechtlicher Sicht ist die Zurückhaltung durchaus gerechtfertigt, wenn man ins Kalkül zieht, dass die Cloud-Server physisch ja in einem anderen Land stehen, der Cloud-Dienstleister ein ausländisches Unternehmen sein kann. Welches Recht dann gilt, schließlich bewegt man sich ja möglicherweise unter einem fremden Rechtssystem mit abweichenden Regelungen, etwa zum Datenschutz, ist so einfach nicht zu lokalisieren. „Die Frage nach dem anwendbaren Recht ist im Einzelfall schwierig. Momentan ist es tatsächlich so, dass viele große Cloud-Anbieter ausländische Unternehmen sind, bzw. es werden die Daten auf einen Cloud-Server transferiert, der im Ausland steht“, erläutert Jeannette Ludwicki von der IHK Pfalz. Es gibt kein internationales Datenschutzrecht, und das anwendbare nationale Recht müsse im Einzelfall ermittelt werden.

**Das deutsche BDSG sei immer dann** anwendbar, wenn in Deutschland Daten erhoben oder verarbeitet und gespeichert werden, „Dies gilt grundsätzlich jedoch nicht, wenn die Datenerhebung oder -verarbeitung durch ein Unternehmen geschieht, das in einem Land der Europäischen Union (EU) oder des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR, dazu gehören Island, Liechtenstein und Norwegen) den Sitz hat“, sagt Ludwicki.

## Was gilt

Im Bereich der EU gilt dies aufgrund des harmonisierten Datenschutzniveaus jedoch als unproblematisch. Die Auftragsdatenverarbeitung ist in diesen Fällen insofern privilegiert, als dass ein Cloud-Anbieter nicht als „Dritter“ im Sinne des BDSG gilt und somit nicht zusätzlich die strengen Vorschriften über den Datenaustausch Anwendung finden. Für manche Nicht-EU Staaten hat die EU-Kommission festgestellt, dass diese über ein ausreichendes Datenschutzniveau verfügen: Dies gilt für die Schweiz, für Kanada und Argentinien. Im außereuropäischen Raum gelten ansonsten zusätzlich besondere Vorschriften des BDSG (§ 4b, 4c), die die Übermittlung von Daten ins Ausland betreffen. Nach diesen Datenschutzvorschriften kommt eine Übermittlung der Daten ins EU-Ausland etwa dann in Betracht, wenn die von der Europäischen Kommission zur Verfügung gestellten „Standardvertragsklauseln für die Übermittlung von Daten in Drittländer“ vereinbart werden.

**Bei einem Dienstleister mit Sitz in** den USA kann eine Datenübermittlung zulässig sein, wenn das US-Unternehmen sich den sogenannten „Safe Harbor Principles“ verpflichtet hat. „Im Einzelnen sind die rechtlichen Ansätze zur Übermittlung von Daten ins EU-Ausland jedoch nicht unumstritten“, weiß Ludwicki.

**Die Deutsche Bank Research hatte** für 2011 einen 16-prozentigen Cloud-Einsatzgrad im Mittelstand ermittelt. „Anfang 2011 nutzte nur eine Minderheit der mittelständischen Unternehmen Cloud-Lösungen. Für 2012 haben dagegen bereits ein Viertel der Unternehmen konkrete Einsatzplanungen vorgenommen. Es ist darüber hinaus zu erwarten, dass sich dieser Wert im Jahresverlauf 2012 noch steigern wird.“

**So oder so berät Jeannette Ludwicki** Unternehmen in einer Erstinformation zu allen datenschutzrechtlichen Themen, unter anderem auch Cloud Computing. „Wir versorgen die Unternehmer dabei mit Informationsmaterialien. Daneben gibt es Info-Veranstaltungen zum Thema Datenschutz, die nächste im IHK-Dienstleistungszentrum Landau am 5. Juni, in der das Thema Auftragsdatenverarbeitung, also auch Cloud Computing, angesprochen wird.“ *Fred G. Schütz*



**Ihre Ansprechpartnerin:**  
Jeannette Ludwicki, Tel. 0621 5904-2030,  
[jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de](mailto:jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de)  
Weiter Infos unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de),  
Dokument-Nr. 126050



## DATENSCHUTZ

### Infoveranstaltung am 5. Juni

**„Brennpunkt Datenschutz: Risiken erkennen – Haftung vermeiden“** heißt die kostenlose Informationsveranstaltung der IHK Pfalz am 5. Juni ab 16 Uhr im Dienstleistungszentrum Landau, in der neben Themen der aktuellen betrieblichen Praxis auch der Spezialfall „Cloud Computing“ angesprochen wird.

**Zusätzlich zur Datenschutzveranstaltung im Juni ist bereits heute eine weitere am 4. September geplant. Maßgeblich für die Themenauswahl ist das Teilnehmer-Feedback aus der ersten Veranstaltung. Referent ist bei beiden Veranstaltungen Jan Morgenstern, Fachanwalt für IT-Recht und Partner der Kanzlei MH Rechtsanwälte in Speyer.**

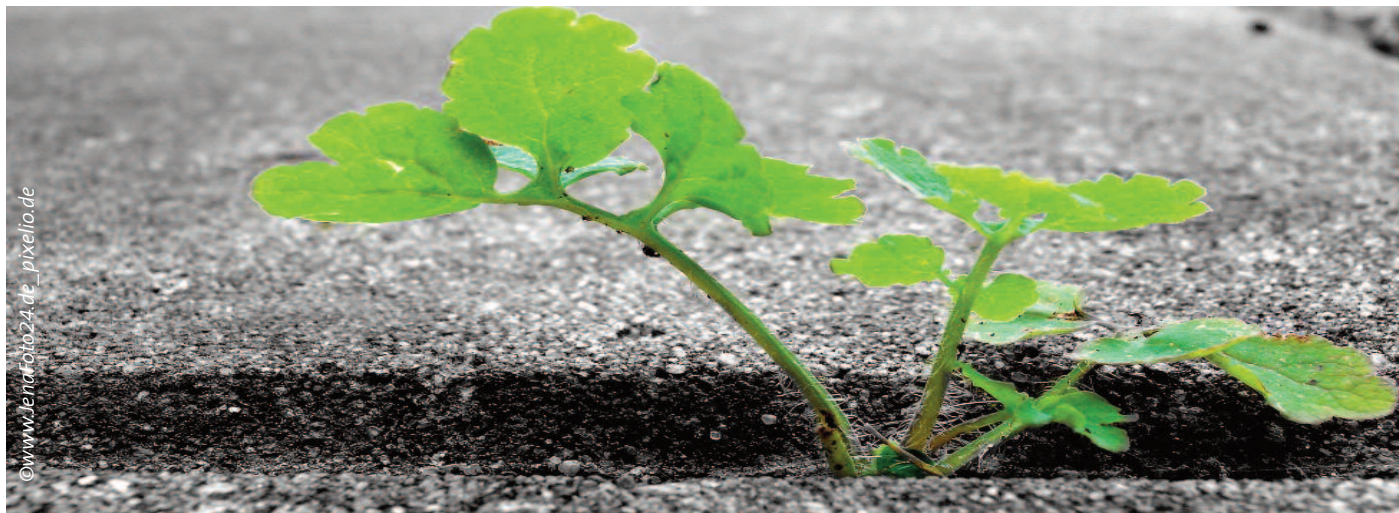
**Wer den Newsletter „Recht“ abonniert hat, wird über diese und andere Veranstaltungen immer zeitnah informiert. (Dokument-Nr. 120327)**



**Anmeldung bei Jeannette Ludwicki,**  
Tel. 0621 5904-2030,  
[jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de](mailto:jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de)  
Weitere Infos: [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de),  
Dokument-Nr. 85026

# Anlass zur Hoffnung

## IHK-Konjunkturumfrage: Aussichten leicht besser



„Ähnlich wie zu Jahresbeginn signalisieren die Indikatoren auch im Frühsommer 2013 eine im Großen und Ganzen stabile wirtschaftliche Gesamtsituation“, bewertet IHK-Konjunkturexpertin Ruth Scherer die Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage. Zwar habe sich die Geschäftslage in den vergangenen zwölf Monaten nach und nach verschlechtert, „sie bleibt jedoch insgesamt befriedigend bis gut“.

Dabei wird das momentane Geschäftsklima aber im Handel nennenswert schwächer bewertet als in den übrigen Wirtschaftszweigen. Gleichzeitig haben sich seit dem Herbst die Geschäftsaussichten wieder ebenso verbessert, „so dass Hoffnung auf eine konjunkturelle Belebung besteht“.

An den schwierigen Rahmenbedingungen ändert sich, so Scherer, momentan allerdings wenig. Dies gilt besonders für die allgemeinen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, die sich im Zuge der schwelenden Euro-Staatsschuldenkrise weiter ungünstig entwickeln könnten. „Wichtigster Risikofaktor sind und bleiben aber in den Augen der Wirtschaft die hohen Energie- und Rohstoffpreise. Große Sorge bereitet auch die Entwicklung des Inlandsabsatzes, zumal die erhöhten Exporterwartungen zu Jahresbeginn nun nach unten korrigiert werden mussten.“ Aber auch durch die anstehenden oder bereits laufenden Tarifverhandlungen zu erwartenden Steigerungen der Arbeitskosten sowie der drohende Fachkräftemangel sind Faktoren, die sich zu einer deutlichen Zusatzbelastung für die Wirtschaft auswachsen könnten, befürchtet die Expertin.

### Aktuelle Geschäftslage

Die Geschäftslage der Unternehmen hat sich in den vergangenen zwölf Monaten zwar kontinuierlich verschlechtert, bleibt aber insgesamt auf einem befriedigenden Niveau. So bestätigen heute 54 Prozent der befragten Unternehmen über alle Wirtschaftszweige hinweg, dass ihre Geschäftstätigkeit gegenwärtig auf einem befriedigenden Niveau verläuft. Zugleich spricht ein Viertel der Betriebe von einem guten Geschäftsklima, aber ein Fünftel klagt

über einen derzeit schwachen Geschäftsverlauf. „Dieser Trend vollzieht sich in allen Wirtschaftszweigen, allerdings in unterschiedlichem Maße: Im Handel ist der Anteil an Negativstimmen vergleichsweise hoch, dagegen verfügen derzeit überdurchschnittlich viele Dienstleistungsbetriebe über gut gefüllte Auftragsbücher“, erklärt Scherer.

### Geschäftserwartungen

Nach wie vor erwartet die Mehrheit der befragten Unternehmen für die nächsten zwölf Monate keine nennenswerte Änderung der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung. Zugleich rechnen aber mehr Betriebe als bisher mit einer durchgreifenden Belebung (von 22 Prozent auf 25 Prozent) und weniger mit dämpfenden Einflüssen (von 18 Prozent auf 15 Prozent). Dabei beurteilen die einzelnen Wirtschaftszweige ihre geschäftlichen Perspektiven unterschiedlich: Während die Industrie bei ihren bisherigen Einschätzungen bleibt, hoffen mehr Betriebe aus Handel und Dienstleistungen auf einen kräftigen Aufwärtstrend.

### Export

„Inzwischen gehen die Industrieunternehmen davon aus, dass ihre Exportgeschäfte nicht ganz so dynamisch verlaufen werden wie zu Jahresbeginn erwartet“, sagt die IHK-Expertin. Demnach rechnet noch ein Viertel der Hersteller mit einem lebhaften Auslandsgeschäft (Jahresbeginn: 30 Prozent), 57 Prozent halten einen weiteren Verlauf auf dem heutigen Niveau für wahrscheinlich, aber 18 Prozent (neun Prozent) befürchten eine Abschwächung.

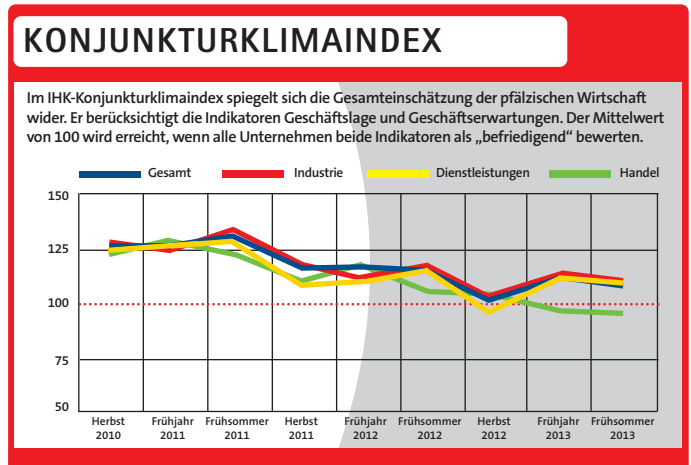
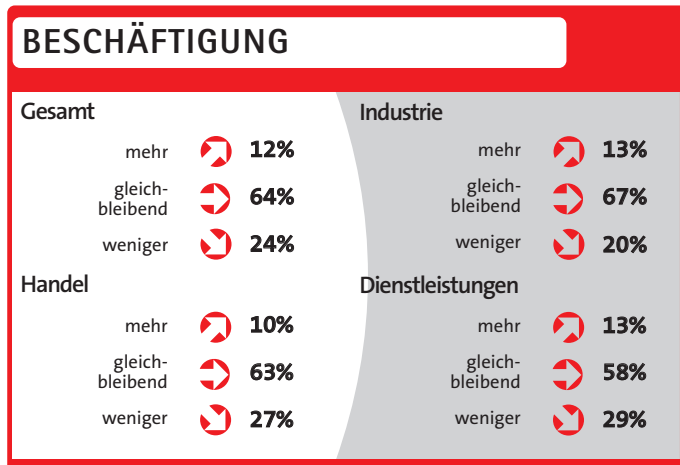
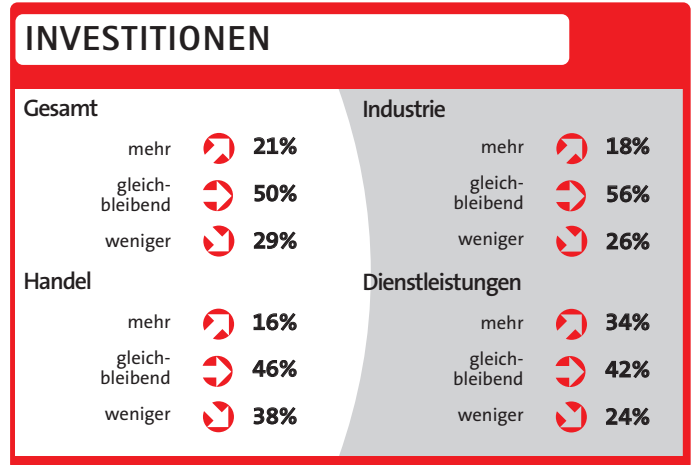
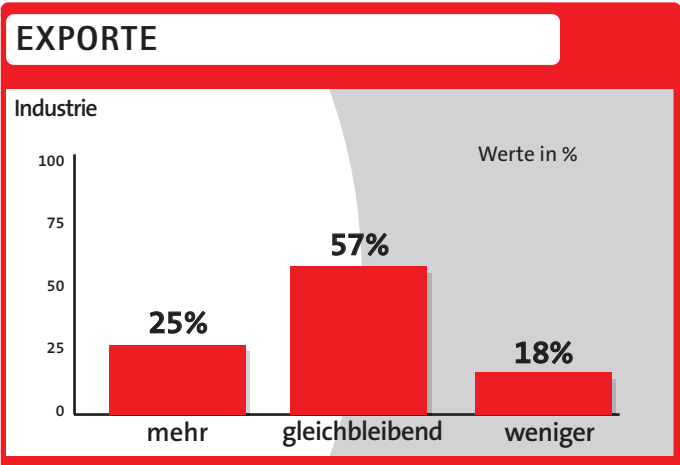
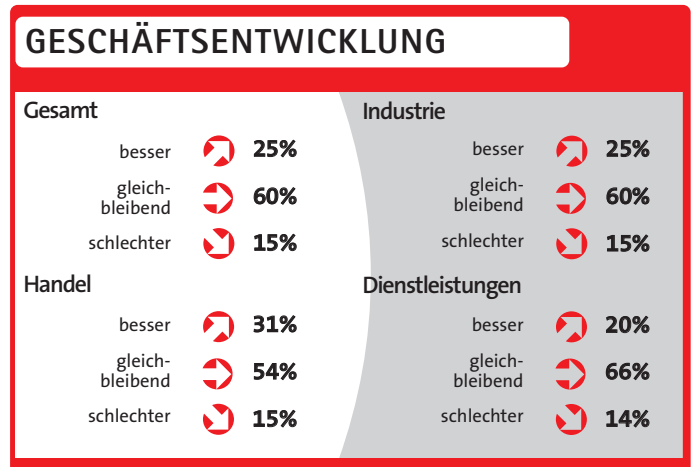
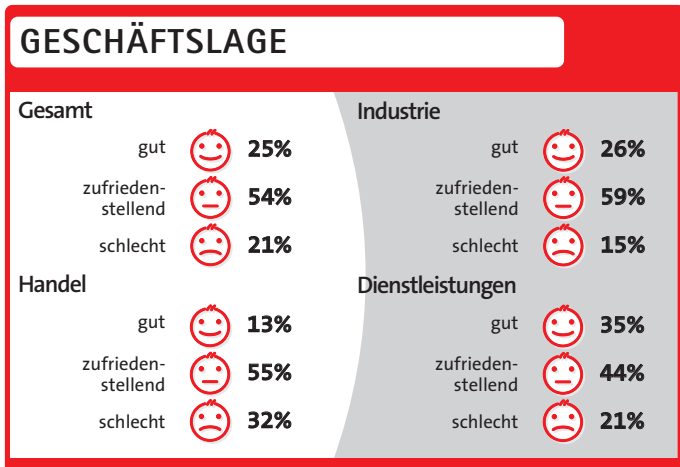
### Investitionen

„Die Investitionsplanungen der Wirtschaft bleiben auch im Frühsommer insgesamt von Vorsicht geprägt“, sagt Scherer. Entsprechend berichten fünf von zehn Unternehmen, dass sie ihre Investitionsausgaben in den kommenden zwölf Monaten konstant halten werden. Bei rund einem Fünftel der Betriebe sind Erhöhungen geplant, und knapp 30 Prozent denken über eine Reduzierung

ihres Investitionsbudgets nach. „Die Planungen der einzelnen Wirtschaftszweige weichen nennenswert voneinander ab“, sagt IHK-Konjunktexpertin Ruth Scherer. Anders als der Handel wollen Industrie und Dienstleistungssektor ihre Investitionstätigkeit leicht ausweiten. Auch hier bleibt allerdings das Hauptmotiv der Investitionen die Ersatzbeschaffung. Ein Großteil der geplanten Investitionsmaßnahmen dient außerdem der Rationalisierung sowie der Einführung von Innovationen, gaben die Unternehmer bei der Umfrage an. Knapp ein Viertel der befragten Betriebe plant darüber hinaus Ausgaben zur Kapazitätserweiterung und in den Umweltschutz.

## Beschäftigung

„Der Arbeitsmarkt wird auch in den nächsten zwölf Monaten insgesamt stabil bleiben“, sagt Scherer. Knapp zwei Drittel der befragten Unternehmen werden ihre aktuelle Beschäftigtenzahl konstant halten. Allerdings hat sich im Vergleich zum Jahresanfang der Anteil an Betrieben erhöht, die einen Abbau von Arbeitsplätzen in Erwägung ziehen (von 20 Prozent auf 24 Prozent). Gerade Dienstleister und Handel denken über Stellenabbau nach. Nahezu gleich hoch ist die Zahl an Unternehmen geblieben, die Neueinstellungen planen (heute zwölf Prozent). (red/tz)



## Forum geehrt

„Vereinbarkeit von Beruf und Familie“

Das Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH ist „Lokales Bündnis des Monats Mai“. Mit dieser Auszeichnung würdigt das Bundesfamilienministerium im Rahmen seiner Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“ die vielfältigen Aktivitäten des Netzwerks, um Beschäftigten mit Kleinkindern oder pflegebedürftigen Angehörigen in der Rhein-Neckar-Region den Spagat zwischen Privat- und Berufsleben zu erleichtern.

Zu den Projekten des Forums zählt zum Beispiel das „Familienfreundlichkeitslabel Still- und Wickelpunkt“, das inzwischen über 300 Partner in 31 Städten und Gemeinden nutzen, um auf entsprechende Rückzugsorte für junge Eltern im öffentlichen Raum hinzuweisen. Weitere Angebote sind der Lehrbaustein „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ für Studierende, das „Kompetenztraining Pflege“ als Weiterbildungsreihe für Berufstätige mit pflegebedürftigen Angehörigen oder der Praxisleitfaden „Pflegefall – Was nun?“. Darüber hinaus hat es sich das Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ zur Aufgabe gemacht, Unternehmen und Eltern gezielt zum Thema zu informieren – sei es mit dem regelmäßig erscheinenden Newsletter „Infoblitz“ oder persönlich bei Fachkonferenzen oder Publikumsveranstaltungen wie jüngst dem Mannheimer Maimarkt. Pünktlich zum diesjährigen bundesweiten „Tag der Familie“ hat das Forum am 15. Mai seine vollständig überarbeitete Kinderbetreuungsdatenbank ([www.kinderbetreuungsdatenbank.de](http://www.kinderbetreuungsdatenbank.de)) für die Metropolregion Rhein-Neckar freigeschaltet.

## FLUGPLATZ SPEYER



Mit der Fertigstellung des Tower- und Terminalgebäudes am Verkehrslandeplatz Speyer und der Einweihung ist am 7. Mai 2013 die letzte große Etappe des Ausbauprojekts vollendet. Bereits am 2. September 2011 war die verlängerte Start- und Landebahn ihrer Bestimmung übergeben worden. Die Metropolregion Rhein-Neckar verfügt nun über einen Verkehrslandeplatz, über den auch künftig die meisten Geschäftsreiseverkehre in die und aus der MRN abgewickelt werden können – eine infrastrukturelle Mindestanforderung, die ein Wirtschaftsraum erfüllen muss, der auf europäischer Ebene eine Rolle spielen will. Die IHK Pfalz wird sich nun wie angekündigt aus der FSL GmbH zurückziehen.

[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

### Verbraucherpreisindex

Partner im Netzwerk  
**IHK24.de**

**Dokument-Nr.: 2835**

Verbraucherpreisindex für Deutschland  
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2012	2013			April 13	April 13
April	Februar	März	April	März 13	April 12
103,9	105,1	105,6	105,1	-0,5	1,2

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

## Gewerbeflächen gesucht?

Standortfinder nun online

**Die französische Version des neuen Standortfinders für Gewerbeflächen in Rheinland-Pfalz ist ab sofort online.**

Damit können französische Unternehmen schnell und einfach passende Gewerbeflächen für eine Betriebsansiedlung in Rheinland-Pfalz finden. „Für uns ist der neue Standortfinder ein wichtiges Instrument bei der Beratung für Unternehmensansiedlungen. Neben Infos über freie Gewerbeflächen liefert der Standortfinder auch Fakten über Infrastruktur, Breitbandverfügbarkeit und eine Umkreissuche in französischer Sprache“, so Philipp Schultz von der Außenhandelsförderung der ISB. Für Rheinland-Pfalz ist Frankreich ein wichtiger Handelspartner; das macht das Bundesland für französische Unternehmen attraktiv.



[www.standortfinder.rlp.de](http://www.standortfinder.rlp.de)  
[www.isb.rlp.de](http://www.isb.rlp.de)

## Vorstand neu gewählt

Wirtschaftsjunioren SWP

**Ihren Vorstand fast komplett neu gewählt haben die Wirtschaftsjunioren Südwestpfalz. Statt Steven Wink ist nun Sebastian Schäfer Kreissprecher, Wink übernimmt Schäfers voriges Amt des Schriftführers. Beide arbeiten für die MSW GbR.**

Sich neu bei **Vorstandsaufgaben** bewähren werden sich Robert S. Claussen (DSG Elito GmbH), Nico Knörzer (BeKa GmbH) und Manuel Kaufmann (Sparkasse Südwestpfalz). „Da unser Vorstand nun auch regional viel näher beieinander ist, können wir uns regelmäßiger treffen und unser Engagement noch verstärken“, sagt Kreissprecher Sebastian Schäfer. Neben verschiedenen Benefizveranstaltungen stehen interne Kaminabende mit Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft auf dem Programm sowie die Organisation der Landeskongress der Wirtschaftsjunioren 2014. „Zu unserem Stammtisch am letzten Donnerstag im Monat ist aber jeder sehr herzlich eingeladen“, freut sich Schäfer. (MoL)

## FREIZEIT OHNE GRENZEN



*Erstmals wurde eine FreizeitCARD | CARTE Loisirs für die Großregion realisiert. Sie ermöglicht in der Saison vom 1. April 2013 bis 31. März 2014 einmaligen freien Eintritt zu über 200 Freizeit- und Kultureinrichtungen im Saarland, in Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz, Ostbelgien und der Wallonie. Darunter sind Museen, Schlösser, Erlebnisbäder, Freizeitzentren und Erlebnisparks, Zoos sowie Schifffahrten und Stadtführungen. Die FreizeitCARD ist als 24-Stundenkarte, als Drei-Tageskarte und als Sechs-Tageskarte konzipiert und ab 14 Euro erhältlich. [www.freizeitcard.info](http://www.freizeitcard.info)*

## CSR-Frühstück bei Kübler

Hier fängt soziale Verantwortung schon beim Produkt an



Dr. Rüdiger Beyer, Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz (links), würdigte die Erfolge von Thomas Kübler (rechts): „Sie zeigen in Ihrem Unternehmen, wie das Prinzip des Ehrbaren Kaufmanns und die Strategie CSR mit Leben erfüllt werden kann und zugleich – oder vielleicht gerade deshalb – wie ein Betrieb erfolgreich und nachhaltig geführt werden kann.“ Kontakt: Sabine Fuchs-Hilbrich, IHK Pfalz (M.).

**Beim ersten CSR-Frühstück in der Pfalz hat der Ludwigshafener Spezialist für energie-sparende Hallenheizungen, die Kübler GmbH, am 8. Mai seine CSR-Aktivitäten vorgestellt.**

Die Kübler GmbH ist spezialisiert auf die Entwicklung energieeffizienter Hallenheizungssysteme. Das Unternehmen gilt als Technologie- und Innovationsführer der Branche und ist u. a. mit dem Innovationspreis Rheinland-Pfalz und dem deutschen Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet worden. Bei Kübler beginnt CSR also schon beim Produkt; als Familienunternehmen sieht Kübler sich zudem stark in der Verantwortung für seine Mitarbeiter. Die Kübler GmbH wird im kommenden Jahr 25 Jahre alt und ist heute mit rund 100 Mitarbeitern an Standorten in Deutschland, Tschechien und Ungarn vertreten.

Thomas Kübler, Geschäftsführer der Kübler GmbH, schilderte ebenso professionell wie persönlich, wie CSR in seinem Unternehmen gelebt wird. Abschließend konnten die Teilnehmer im hauseigenen Labor erfahren und erfühlen, wie das Prinzip der energiesparenden Hallenheizung funktioniert.

Beim CSR-Frühstück Rhein-Neckar stellen renommierte Praktiker aus Top-Wirtschaftsunternehmen der Metropolregion in lockerer Workshop-Atmosphäre ihre

Handlungsfelder im Bereich Corporate Social Responsibility (CSR) vor. Die Industrie- und Handelskammern (IHKs) für die Pfalz und Darmstadt haben sich im vergangenen Jahr dieser Veranstaltungsreihe der IHK Rhein-Neckar angeschlossen. (FuH)



© kreativfabrik1/fotolia.de

Der nächste Termin findet am 14. Juni 2013 ab 8:30 Uhr im Tagungszentrum darmstadtium, Schlossgraben 1, 64283 Darmstadt, statt. Anmeldung über Bonne Nouvelle per Fax an 0228-902784-29 oder per Mail an [csr\\_rheinneckar@bonne-nouvelle.de](mailto:csr_rheinneckar@bonne-nouvelle.de)

Kontakt bei der IHK Pfalz: Sabine Fuchs-Hilbrich, Tel. 0621 5904-1200, [sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de](mailto:sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de) Infos unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 122313.

## Keine Scheu vor der Kamera

Intensivseminar

**Kompetent und authentisch vor einer Fernsehkamera wirken – das können Führungskräfte bei einem Seminar in Köln üben. Am 30. und 31. Juli organisiert der Ernst-Schneider-Preis der deutschen IHKs e.V. das Intensivseminar „Interviews fürs Fernsehen“.**

Dabei üben die Teilnehmer, vor der Kamera Sicherheit und Authentizität zu erlangen und in wenigen Sätzen Kernbotschaften zu formulieren. Zum Seminar gehört unter anderem ein Gespräch mit der Wirtschaftsredaktion des WDR. Das Interviewtraining mit dem Fernsehmoderator und Autor Hans-Joachim Rüdell findet im „Theater im Hof“ in Köln statt. Das auf acht Teilnehmer begrenzte Seminar kostet 840 Euro. Jeder Teilnehmer erhält außerdem zur Nachbereitung seine vom Seminarleiter individuell kommentierten Übungen auf DVD. (red)

Anmeldungen nimmt Sigrid Baum, Tel. 0221 1640-158, [sigrid.baum@koeln.ihk.de](mailto:sigrid.baum@koeln.ihk.de), entgegen. Weitere Infos unter [www.ernst-schneider-preis.de](http://www.ernst-schneider-preis.de)

## Netzwerken für den Erfolg

Mittelstandstag

**Dem Networking und Wissenstransfer widmet sich der 1. Mittelstandstag Deutsche Weinstraße am 28. Juni. Zwei Instrumente, die für den wirtschaftlichen Erfolg von unschätzbarem Wert sind.**

Das Ziel der Veranstaltung ist es, dem Mittelstand Antworten auf seine Fragen zu geben: Wie kann ich den Umsatz erhöhen? Wie kann ich die Kosten senken? Wie kann ich die Zufriedenheit der Kunden und auch der Mitarbeiter erhöhen? Wie kann ich die Marktbearbeitung verbessern?

Dafür sind erfahrene Experten vor Ort, unter anderem Steuerberater und Marketingexperten. Veranstalter ist der Neustädter Ruhestandsplaner Wolfgang Kren.

[www.kren-der-ruhestandsplaner.de](http://www.kren-der-ruhestandsplaner.de)



## Pauschalen angehoben

### Ehrenamt und Übungsleiter

Die sogenannte „**Übungsleiterpauschale**“ (nach § 3 Nummer 26 Einkommensteuergesetz) wurde ab 2013 von 2.100 Euro auf 2.400 Euro angehoben, und die sogenannte „**Ehrenamtspauschale**“ (nach § 3 Nummer 26a Einkommensteuergesetz) von 500 Euro auf 720 Euro. Wer sich ehrenamtlich engagiert, kann also jährlich bis zu 2.400 Euro bzw. 720 Euro steuer- und sozialversicherungsfrei erhalten.

**Übungsleitertätigkeiten** sind nebenberufliche Aktivitäten für eine gemeinnützige Organisation oder eine juristische Person des öffentlichen Rechts, beispielsweise als Ausbildungsleiter, Ausbilder, Erzieher oder Betreuer. Es können auch künstlerische Beschäftigungen gemeint sein, die Pflege behinderter, kranker oder alter Menschen, gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Tätigkeiten.

Die „**Ehrenamtspauschale**“ kann für jede Art von Aktivität für gemeinnützige Ver-

eine, kirchliche oder öffentliche Einrichtungen in Anspruch genommen werden. Beispiele sind ein Ehrenamt als Vereinsvorstand, Schatzmeister, Platzwart, Gerätewart, Reinigungsdienst oder Fahrdienst von Eltern zu Auswärtsspielen von Kindern.



Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Angela Cimniak, Tel. 0621 5904-2106, [angela.cimniak@pfalz.ihk24.de](mailto:angela.cimniak@pfalz.ihk24.de)

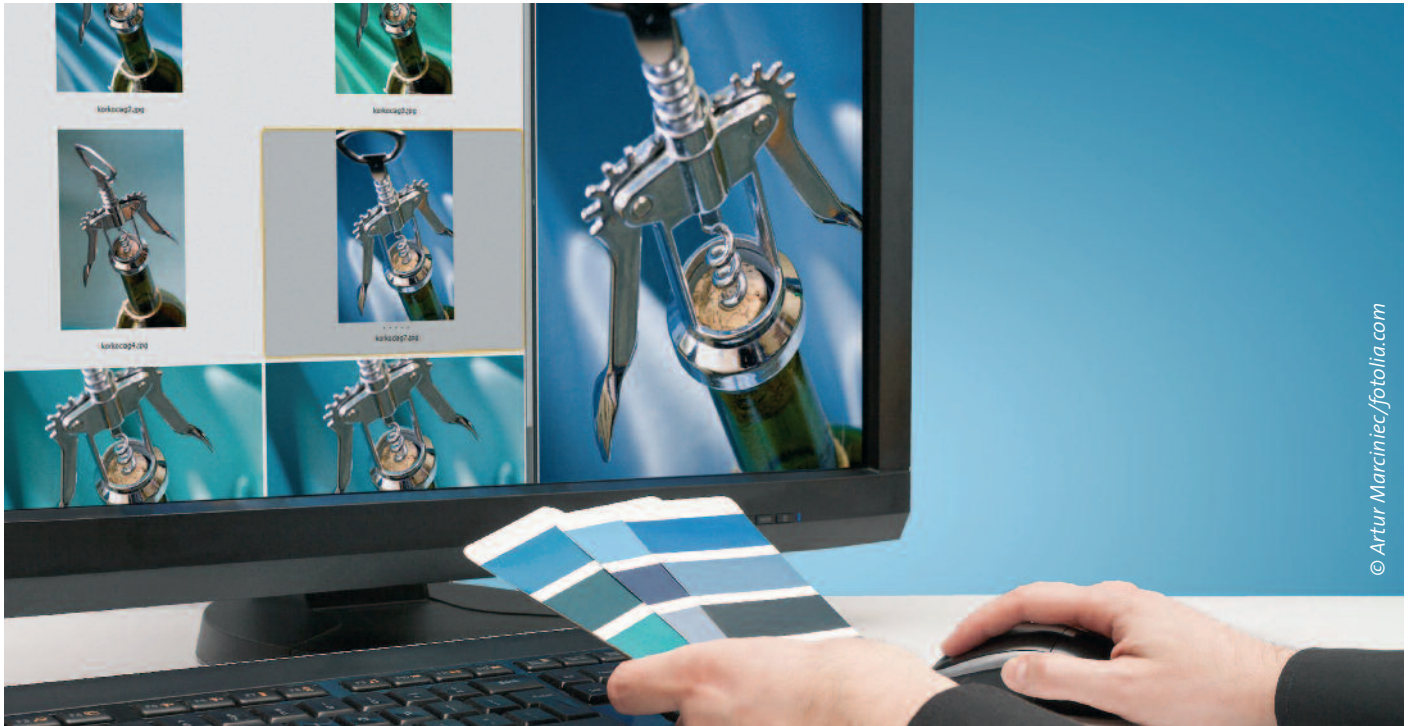


## VERMÖGENSSTEUER/-ABGABE

*Die SPD und Bündnis 90/Die Grünen haben im Falle eines Sieges bei der Bundestagswahl angekündigt, die Vermögenssteuer wieder einzuführen bzw. einen Gesetzentwurf zur Einführung einer Vermögensabgabe vorzulegen. Die FDP lehnt eine Vermögenssteuer ab, CDU/CSU haben sich dazu noch nicht abschließend geäußert.*

*Der DIHK hat ein Berechnungsinstrument entwickelt, das es erlaubt, die steuerlichen Konsequenzen beider Pläne für Ihr Unternehmen schnell und einfach zu ermitteln.*

*Weitere Infos unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 125822*



© Artur Marciniak/fotolia.com

Neue Vielfalt in den Medienberufen

# Auf der Höhe der Zeit

## Neue Berufe am Start Teil II

**Auch im Jahr 2013 werden fast ein Dutzend Berufe neu gefasst, alte ersetzt oder zuvor einzelne Berufen zu einem neuen zusammengefasst. In vielen Fällen sollen zum Stichtag 1. August die Vorgänger durch die neuen Berufsbilder ersetzt werden, bei anderen sind die Vorlaufzeiten noch länger. Bei der IHK Pfalz sind Michael Rödelsperger als Teamleiter für kaufmännische Prüfungen und Bernd Mayer für die gewerblich-technischen Berufe zuständig und für die Ausbildungsbetriebe erste Ansprechpartner. „Rechtskräftig werden die neuen Berufsbilder aber erst“, sagt Rödelsperger, „wenn sie im Bundesgesetzblatt veröffentlicht sind. Daher kann sich der gegenwärtige Stand in Details noch ändern.“**

### Betriebsorientierter

„Beim Kaufmann/-frau für Büromanagement als dreijährigem Monoberuf mit Differenzierung in Wahlqualifikationen handelt es sich um den wichtigsten Beruf bei den Neuordnungen im kaufmännischen Bereich“, sagt Rödelsperger. In diesem neuen Beruf gehen die drei alten Büroberufe (Bürokaufmann/-frau und Kaufmann/-frau für Bürokommunikation aus dem Kammerbereich, Fachangestellte/r für Bürokommunikation aus dem öffentlichen Dienst) auf. Damit entsteht der zahlenmäßig größte Ausbildungsberuf in Deutschland – mit einem gemeinsamen Berufsbild, gemeinsamem Namen und einer gemeinsamen Verordnung. Von den jährlich rund 86.000 bundesweit abgeschlossenen Ausbildungsverträgen kommen 2.600 aus dem Bereich des öffentlichen Dienstes, 10.000 von den Handwerkskammern und der Rest aus der Zuständigkeit der Industrie- und Handelskammern. Die neue Verordnung ermöglicht eine betriebsorientierte Ausbildung und sieht voraussichtlich zehn Wahlqualifikationen vor.

Beim Mediengestalter/in Digital und Print handelt es sich, so Rödelsperger „um die Teilnovellierung eines bereits bestehenden Berufes, teilweise technisch/gewerblich. Die dem kaufmännischen zugehörigen Berufe Fotolaborant und Fotomedienlaborant gehen in diesem Beruf auf, genauso wie der ekovorlagenhersteller/Dekorvorlagenherstellerin, die 3-D-Grafikerstellung, Contenterstellung und Social-Media-Marketing“, ergänzt Bernd Mayer.

„Die neue Berufsbezeichnung, Medientechnologe Druck, spiegelt die Veränderung der Arbeitswelt in der Branche wider“, sagt Bernd Mayer. Arbeitsprozesse wurden automatisiert, die Steuerungs- und Regeltechnik hat in der Produktion Einzug gehalten. Die Beherrschung maschinentechnischer Abläufe erfordert immer stärker Kompetenzen aus den Bereichen Mechanik, Elektrik, Elektronik, Pneumatik, Elektropneumatik und Hydraulik. Um auf die veränderten Bedürfnisse der Betriebe zu reagieren, wurden die bisherigen Fachrichtungen durch Wahlqualifikationen ersetzt. Um die berufliche Mobilität der Medientechnologen Druck zu fördern, wurde in der Abschlussprüfung die Möglichkeit geschaffen, eine Zusatzqualifikation in einer weiteren Druckverfahrenstechnik zu erlangen.

### Weinküfer wird Weintechnologe

Der Weintechnologe/-technologin ist wiederum ein neuer Beruf, in dem der bisherige „Weinküfer“ aufgeht. „Das ist ein Nischenberuf, der hauptsächlich in Rheinland-Pfalz, schwerpunktmäßig im Bereich der IHK Pfalz ausgebildet wird“, sagt Rödelsperger. Die neue Verordnung, die Ende Mai veröffentlicht wurde, eröffnet auch Betrieben mit Schwerpunkten in der Schaumweinbereitung, Herstellung von Weitmischgetränken und Glühwein die Möglich-

keit einer qualifizierten Ausbildung. Das Profil dieses Berufes geht von der Herstellung, dem Abfüllen, Ausstatten und Verpacken bis hin zur Vermarktung. Ausbildungsinhalte auf diesem Weg sind die Instandhaltung von Maschinen und Geräten, sensorische Prüfungen, Planen, Durchführen und Dokumentieren aller Arbeitsschritte. Weiter werden umfangreiche Kenntnisse des Umweltschutzes, der Wirtschaftlichkeit, der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes vermittelt. Also ein durchweg sehr vielseitiger Ausbildungsberuf!

**Bei den gastgewerblichen Berufen wird** auf breiter Basis seit Ende 2012 über die Neuordnung diskutiert. Unter Einbeziehung der IHK-Organisation werden erste Ansprüche aus den Landes- und Fachverbänden sowie vom DEHOGA zusammengefasst. Die Berufe Koch/Köchin, Restaurantfachmann/-frau, Hotelfachmann/-frau, Fachkraft im Gastgewerbe, Hotelkaufmann/-frau und Fachmann/-frau für Systemgastronomie stehen somit zur Neuordnung an. Die geänderten Voraussetzungen in den Betrieben der Hotellerie und Gastronomie sollen sich auch in den neuen Ausbildungsverordnungen, die zuletzt 1998 geändert wurden, wiederfinden. Die gastgewerblichen Ausbildungsberufe sind weiterhin sehr attraktiv, weil sich unmittelbar nach der Ausbildung große Möglichkeiten für Tätigkeiten im internationalen Ausland eröffnen.

**Das Anpassen der Berufsbilder ist** den Veränderungen der Wirtschaft und somit auch der Ausbildungsbetriebe geschuldet. Die IHK Pfalz bietet hierzu regelmäßig Informationsveranstaltungen

an, zu denen betroffene Mitgliedsbetriebe, berufsbildende Schulen und Ausbilder eingeladen werden. *Fred G. Schütz*

**Ihr Ansprechpartner ist:**  
 Michael Rödelsperger, Tel. 0621 5904-1740,  
[michael.roedelsperger@pfalz.ihk24.de](mailto:michael.roedelsperger@pfalz.ihk24.de)  
 Einen Überblick über neue und neugeordnete Berufe gibt es unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 37924



*Reform-Kost: Auch die Gastronomieberufe werden neu geordnet.*

# 3 Fragen an ...

**Bernd Mayer, Teamleiter gewerblich-technische Berufe im Geschäftsbereich Ausbildung der IHK Pfalz.**



? *Sie sind 1992 als gelernter Industriemeister zur IHK gegangen und gehen zum 1. August in den Ruhestand. Was war Ihr größtes Erfolgserlebnis?*

! *Erfolgserlebnisse waren, dass wir innerhalb der IHK einheitlich prüfen, auch wenn es mehrere Prüfungsausschüsse für einen Beruf gibt. Das hat mich sehr gefreut, dass wir – meine Mitarbeiterinnen und ich – das gemeinsam hingekriegt haben. Ich war zuvor bei Balcke-Dürr in Fran-*

*kenthal in der Entwicklungsabteilung für Kolbenpumpen, und später dann bei der KKK, erst in der Entwicklung und dann in der*

*Ausbildung. Mir hat es schon immer sehr gut gefallen, dass ich etwas planen konnte. Organisieren und Planen sowie das Ausbilden junger Menschen hat mir immer ein bisschen im Blut gelegen.*

? *War es ein schwieriger Übergang von der Industrie zur IHK?*

! *Im Grunde nicht. Ich war ja vorher Ausbilder und bereits lange Jahre im Prüfungsausschuss, so dass ich die Basis hatte, damit mir die Arbeit hier leicht fiel. Ich kannte die Leute bei der IHK, und sie kannten mich.*

? *Was hätten Sie noch gerne beruflich abgeschlossen?*

! *Mir liegt unsere Web-Seite noch am Herzen. Auszubildende und Firmen sollen Informationen zur Ausbildung und Prüfung wesentlich schneller finden können. Das habe ich begonnen, werde es aber nur zum Teil abschließen können. Die Arbeit bei der Kammer hat mich immer gefordert, mir aber auch sehr viel Freude bereitet.*

(tz)

## Studenten entwickeln multimediale Marketingideen für Nolte Möbel

Videospiele, Clips und eine virtuelle Bobbycar-Rennstrecke



FH Kaiserslautern

Die Gewinner mit Professor Thomas Wagner (l.) und Nolte-Marketingleiter Ricardo Lopez (r.).

„Praxisnah Studieren“ hat sich die Fachhochschule Kaiserslautern auf die Fahne geschrieben. Im Studiengang Virtual Design konnte mit dem Unternehmen Nolte Möbel wieder ein Projektpartner gewonnen werden, mit dem Studierende des 5. Semesters einen Vorgeschmack auf die

Zusammenarbeit mit einem realen Auftraggeber erhalten und die Herausforderung der Umsetzung eines umfangreichen Projekts meistern konnten.

Die besten Arbeiten der Projektgruppen wurden Anfang Mai mit Preisen zwischen

500 und 1.000 Euro prämiert. Aufgabe war es, multimediale Marketingkonzepte für das Unternehmen zu entwickeln. Die offene Aufgabenstellung ließ Raum für ungewöhnliche Ideen und Kreativität. Genau das war auch das Anliegen des Unternehmens Nolte für die Zusammenarbeit. Die prämierten Arbeiten reichten vom 3D-animierten Werbeclip bis hin zum anspruchsvollen Video-Spiel mit Unternehmensbezug.

Ausser den drei Hauptpreisen vergab Nolte noch zwei Zusatzpreise. Der Hauptpreis für die Arbeit „Stock drop“, einem Spiel, bei dem Möbel „gerettet“ werden müssen, ging an Felix Rahm und Dennis Würger, die laut Jury mit einer perfekten Umsetzung überzeugten.

Den zweiten Platz belegten mit ihrem Clip „Entspann dich mit Nolte“ Maximilian Winter und Martin Hirsch. Der dritte Preis ging an Serkan Cesur für seine Animation „Particle Flow“, bei der sich ein Bett aus einem Zusammenfließen kleinster Teilchen aufbaut. Die beiden Sonderpreise gingen an das Team Sarah Stief, Stefanie Ludborz und Mona Münnich für ihr Videospiel „Bobby Car Racer“, in dem das Möbelhaus zur Rennbahn für Kinder wird. Und Daniel Enmmerich, Ertan Irkdas und Sebastian Friedrich überzeugten mit ihrem „Matrix-Effekt-Spot“.

## Schülerfirma „KaShinea“ aus Kaiserslautern gewinnt

JUNIOR-Landeswettbewerb: Konzept zur Herstellung von Körperbutter

Mit einer innovativen Geschäftsidee und einer ansprechenden Präsentation hat es die JUNIOR-Firma „KaShinea“ der Berufsbildenden Schule – Technik – in Kaiserslautern geschafft: Sie gewann mit der Herstellung von Körperbutter als bestes rheinland-pfälzisches Schüler-Unternehmen 2013 den diesjährigen JUNIOR-Landeswettbewerb.

Den Preis, die Teilnahme am JUNIOR-Bundeswettbewerb am 13. Juni in Mainz, verliehen Wirtschaftsministerin Eveline Lemke und Bildungsstaatssekretär Hans Beckmann in Mainz. Darüber hinaus erhielten die Gewinner ein vom Radiosender bigFM gestiftetes Moderationscoaching.

„Das JUNIOR-Projekt ist eine gute Möglichkeit für junge Leute, sich unter geschützten Rahmenbedingungen im Wirtschaftsleben zu erproben und herauszufinden, welche Rolle in der Wirtschaft ih-



„KaShinea“ aus Kaiserslautern belegte den 1. Platz.

nen persönlich am besten liegt“, so Wirtschaftsministerin Eveline Lemke.

In diesem Jahr hatten sich 42 JUNIOR-Unternehmen beteiligt. Der zweite Platz ging an SchülerInnen der Integrierten Gesamt-

schule in Stromberg, der dritte Platz an Firmengründer der Integrierten Gesamtschule aus Morbach. (red)

[www.juniorprojekt.de](http://www.juniorprojekt.de)  
[www.kashinea.de](http://www.kashinea.de)

## Vielfalt der Berufe aufzeigen

Infomobil war in der Pfalz unterwegs



**Bereits zum zweiten Mal war im Rahmen der Initiative „Berufliche Bildung – praktisch unschlagbar“ das Infomobil des Bundesbildungsministeriums in der Pfalz unterwegs.**

**Stationen waren** die Bertha von Suttner-Schule in Kaiserslautern und die Zimmermann Formtechnik GmbH in Weilerbach. Mit vor Ort waren neben VertreterInnen der HWK Pfalz und der Agentur für Arbeit auch zwei Mitarbeiterinnen und eine Auszubildende der Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz, die zum Thema „Berufliche Aus- und Fortbildung“ Rede und Antwort standen.

„Wir unterstützen diese Aktion des Ministeriums sehr gern“, so Cordula Häde und Brigitte Lochner, zuständig für das Thema Berufsorientierung bei der IHK Pfalz.

„Denn aus unserer eigenen Praxis wissen wir, wie schwierig es ist, junge Menschen frühzeitig an dieses Thema heranzuführen und ihr Interesse zu wecken.“ Mit ihrer Maßnahme „dein weg“ ist die IHK an den allgemeinbildenden Schulen der Pfalz in Klassen, auf Elternabenden und auf Berufsmessen regelmäßig präsent, um über die Vielfalt der Berufe aufzuklären und die Jugendlichen auf das Arbeitsleben vorzubereiten. (CoH)

## Studieren neben dem Beruf

Bewerbungsschluss für MBA

**Noch bis 15. Juli sind Bewerbungen für den berufs begleitenden MBA-Studiengang Innovation Management möglich. Der Studiengang ist an der Hochschule Ludwigshafen akkreditiert und startet im Herbst mit dem vierten Jahrgang. Fach- und Führungskräfte lernen, die Entwicklung und Vermarktung neuer Produkte und Verfahren insbesondere in einem international geprägten wirtschaftlichen Umfeld zu managen.**

**Studienschwerpunkte sind** Service Innovation, New Business Development und New Product Marketing. Der Studiengang bereitet die Teilnehmer auf die Übernahme von Führungspositionen im mittleren bis höheren Management vor. Die Bewerbung setzt einen ersten Hochschulabschluss, eine mindestens einjährige Berufserfahrung sowie gute Englisch-Kenntnisse voraus. Der MBA-Studiengang ist berufs begleitend organisiert. Die Absolventen erhalten nach zweijähriger Studiendauer den MBA-Titel der Hochschule Ludwigshafen. Seit 2012 ist ein Studierendenaustausch mit der HAMK University of Applied Sciences in Finnland fester Bestandteil des Curriculums.

 [www.gsrn.de](http://www.gsrn.de)

## Jugendarbeitslosigkeit sinnvoll bekämpfen

DEICHMANN-Förderpreis für Integration – 100.000 Euro Preisgeld

**Noch bis 30. Juni können sich Schulen, Unternehmen und Organisationen für den mit 100.000 Euro dotierten DEICHMANN-Förderpreis bewerben. Erstmals können in diesem Jahr auch private Vereine und Initiativen teilnehmen, die benachteiligten Kindern und Jugendlichen in der Schule oder in der Berufsvorbereitung helfen.**

**Eine qualifizierte Schulausbildung** ist der Grundstein für das spätere Berufsleben. Betriebspraktika und Praxisklassen können die Motivation für den späteren Beruf entscheidend fördern. Bewerbungstrainings und Workshops zur sozialen Kompetenz ergänzen den Lehrplan sinnvoll. Um diese Entwicklung zu fördern, setzt der Förderpreis in diesem Jahr bei deutlich jüngeren Kindern und Jugendlichen an als in den Jahren zuvor: Bei-



spielhafte Projekte, die das soziale Umfeld der Jugendlichen positiv beeinflussen, die Bildungschancen der Kinder vergrößern und die Integration fördern, sollen herausgestellt werden. Aber auch die Hilfe für Jugendliche,

die kurz vor dem Berufseinstieg stehen, ist im Rahmen des Förderpreises wichtig.

 [www.deichmann-foerderpreis.de](http://www.deichmann-foerderpreis.de)



# Aktuelle Angebote.

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

### Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Industriemeister/-in Elektrotechnik.....	07.11.13 – 23.04.16	LU
Gepr. Logistikmeister/-in .....	18.09.13 – 20.04.16	KL
Industriemeister/-in Metall .....	21.10.13 – 22.10.16	LD
Industriemeister/-in Metall .....	22.08.13 – 13.10.16	KL
Industriemeister/-in Metall .....	16.11.13 – 12.11.16	PS
Gepr. Bankfachwirt/-in.....	14.08.13 – 13.09.14	LU
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen.....	16.08.13 – 12.09.15	LU
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen.....	08.10.13 – 28.02.15	KL
Gepr. Industriefachwirt/-in .....	03.02.14 – 02.10.15	LU
Gepr. Techn. Fachwirt/-in .....	23.09.13 – 11.11.16	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in .....	06.01.14 – 23.10.15	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in .....	19.08.13 – 18.03.15	KL
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in - Kompakt - .....	01.03.14 – 20.06.15	PS
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in .....	03.09.13 – 24.07.15	LU
Gepr. Fachkaufmann/-frau für Büro- und Projektorganisation .....	3. Quartal 2014	LU
Gepr. Fachkaufmann/-frau für Marketing .....	05.09.13 – 23.01.15	LU
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau .....	01.10.13 – 13.03.15	LU
Gepr. Betriebswirt/-in .....	08.10.13 – 22.05.15	KL
Gepr. Techn. Betriebswirt/-in.....	27.08.13 – 11.09.15	LU
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv – .....	03.07.13 – 05.09.13	PS
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit – .....	20.08.13 – 15.11.13	LU
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit – .....	09.09.13 – 23.09.13	LU
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv – .....	11.09.13 – 08.11.13	PS
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv – .....	16.09.13 – 06.11.13	LU
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit – .....	16.11.13 – 01.02.14	PS
Vorkurs Mathematik für Industriemeister u. Techn. Fachwirte .....	03.09.13 – 08.10.13	LU
Vorkurs Rechnungswesen für Fachwirte .....	4. Quartal 2013	LU

### Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Barkeeper/Barista (IHK) .....	auf Anfrage	LD
Citymanager/Quartiersmanager (IHK).....	06.09.13 – 16.11.13	LU
Fachkraft für betriebliche Suchtprävention (IHK) .....	16.09.13 – 30.04.14	LU
Technik für Kaufleute (IHK) – NEU .....	auf Anfrage	LU
Train the Trainer (IHK) .....	auf Anfrage	LU
Fachwissen Hydraulik und Elektrohydraulik .....	auf Anfrage	PS
Fachwissen Pneumatik und Elektropneumatik .....	auf Anfrage	PS
Maschinenausbildung Drehen und Fräsen – Grundlagen.....	auf Anfrage	PS
Maschinenausbildung Drehen und Fräsen – Aufbau .....	auf Anfrage	PS
Industriefachkraft für Automatisierungstechnik.....	ab 07.09.2013	PS

### Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Erfolgreiche Verhandlungsführung im Einkauf.....	11.06.13 – 12.06.13	LU
Persönlichkeitsprofil des Azubis erkennen und damit umgehen ..	26.06.13	LU
Selbstverantwortung von Azubis durch Projekte.....	27.06.13	LU
Lohn- und Gehaltsabrechnung: Grundlagen mit Spezialthemen ..	26.08.13 – 28.08.13	LU
Projektmanagement .....	04.09.13	PS
Rhetorik: Gesprächsführung –		
Zuhören, Argumentieren u. Überzeugen .....	18.09.13	PS
Mitarbeiterführung und Konfliktmanagement .....	01.10.13	PS
Schweißtechnik – Vollzeit .....	auf Anfrage	PS
Schweißtechnik – berufsbegleitend .....	15.10.13	PS
Wirtschaftsenglisch – Einstieg .....	21.10.13 – 25.11.13	LU
Lohn- und Gehaltsabrechnung in der Praxis		
in kleinen und mittleren Unternehmen .....	22.10.13 – 26.11.13	LU
Schweißtechnik – berufsbegleitend .....	15.10.13	PS

### Azubi FIT

Zeitgemäße Kommunikation .....	04.09.13	LU
Dienstleistungskompetenz als Grundlage für Azubis .....	11.09.13	LU
Speicherprogrammierbare Steuerungen .....	auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker.....	auf Anfrage	PS
Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation .....	auf Anfrage	PS
Metalltechnik Grundfertigkeiten .....	ab 02.09.2013	PS
Elektrotechnik Grundfertigkeiten.....	auf Anfrage	PS
Prüfungsvorbereitung Bürokaufleute: Rechnungswesen.....	09.09.13 – 16.09.13	LU
Prüfungsvorbereitung Industriekaufleute: schriftlich.....	08.10.13 – 09.10.13	LU
Lernen in der Ausbildung.....	10.10.13	LU
Grundlehrgang Rechnungswesen –		
Buchführung/Kostenrechnung .....	15.10.13 – 14.11.13	LU

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS ([www.wis.ihk.de](http://www.wis.ihk.de)) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit ([www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de)). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.



67059 Ludwigshafen  
Bahnhofstr. 101  
Tel. 0621 5904-1840

67657 Kaiserslautern  
Europaallee 16  
Tel. 0631 41448-0

76829 Landau  
Im Grein 5  
Tel. 06341 971-2551

66954 Pirmasens  
Adam-Müller-Str. 6  
Tel. 06331 523-2652

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter: [www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung](http://www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung)

# IHK gibt Anteile am Flugplatz Speyer ab

## Beschlüsse der IHK-Vollversammlung

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) für die Pfalz gibt ihre 51-prozentige Beteiligung an der Flugplatz Speyer Ludwigshafen GmbH (FSL) ab. Dies hat die IHK-Vollversammlung in Kaiserslautern beschlossen.

Mit der Einweihung des neuen Tower- und Terminalgebäudes am 7. Mai ist der Ausbau des Flugplatzes Speyer, dessen Kernprojekt die Verlängerung der Start- und Landebahn auf 1.677 m Länge war, abgeschlossen. Damit endet auch der Auftrag der Vollversammlung an die IHK, den Flugplatzausbau durch eine Beteiligung an der Flugplatzgesellschaft zu unterstützen und im gesamtwirtschaftlichen Interesse der Region voranzutreiben. Die Gesellschaftsanteile der IHK Pfalz werden an die neue FSL-Beteiligungsgesellschaft fließen, in der Anteile auch weiterer Gesellschafter gepoolt werden können.

Darüber hinaus hat die Vollversammlung ein Positionspapier der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz mit dem Titel „Steuerpolitische Kernforderungen – Bundestagswahl 2013“ beschlossen. Ziel ist es, das Steuerrecht einfacher, nachvollziehbarer und international konkurrenzfähiger auszugestalten. Kritikpunkte sind u. a. die ständig neuen Steuer- und Abgabetatbestände, die aus Sicht der Vollversammlung die Leistungsträger in der Wirtschaft behindern. Eine große Gefahr gehe von einer Vermögensteuer aus, die zu einer Substanzbesteuerung führe und die Eigenkapitalbildung der Unternehmen vermindere. Auch die Pläne, die (Spitzen)-Steuersätze bei der Einkommensteuer anzuheben, schaden dem Investitionsstandort Deutschland, da die Gewerbesteuer zum Teil auf die Einkommensteuer angerechnet wird. Auch kleinere Unternehmen würden bei einem Spitzensteuersatz beginnend bei 64.000 Euro Gewinn belastet werden.



Weitere Infos unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 126012 und 126083  
Auf der Homepage der IHK Pfalz können Unternehmer in vier einfachen Schritten selbst berechnen, was die Pläne



von SPD und Grünen zur Einführung einer Vermögensteuer für sie bedeuten würden. Der Rechner ist zu finden unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 125818.

In seiner Rede vor der Vollversammlung hatte IHK-Präsident Willi Kuhn besorgt die unverhohlene Sympathie des SPD-Kanzlerkandidaten für das französische „Model Hollande“ mit seinen Steuerplänen thematisiert. „Dabei ist Frankreich gerade auf dem besten Weg, seine Wirtschaft zu demontieren und die Konjunktur vollends abzuwürgen“, so Kuhn.

Außerdem hat die Vollversammlung Dr. Friedrich Seitz, ab Juni Werksleiter der BASF SE am Standort Ludwigshafen, anstelle des amtierenden Werksleiters Dr. Bernhard Nick in das IHK-Präsidium gewählt. Dr. Nick übernimmt im Sommer 2013 die Leitung des Bereichs Strategic Planning & Controlling bei der BASF SE.

## Äußerst besorgt

### Wirtschaft im Dialog: Öffentliche Verschuldung

Eine „verfahrenre Situation“ konstatierte IHK-Präsident Willi Kuhn in seiner Begrüßung der Gäste von „Wirtschaft im Dialog“ anlässlich der Frühjahrsvollversammlung der IHK Pfalz in Kaiserslautern. „Öffentliche Finanzen – Wohin steuert die Verschuldung unserer Kommunen“ war das Thema der Podiumsdiskussion mit anerkannten Experten. Wie sehr sich die pfälzische Wirtschaft um den Zustand vor allem auch der kommunalen Finanzen sorgt, drückte sich auch darin aus, dass der Vollversammlung zuvor das Positionspapier „Sanierung öffentlicher Haushalte“ der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz vorgestellt worden war. Darin machen die IHKs Vorschläge zur Problembewältigung.

„Die pfälzische Wirtschaft ist angesichts der immer noch weiter steigenden Schulden unserer Kommunen äußerst besorgt. Zutiefst besorgt auch über die Reaktionen der Politik: Scheinbar ratlos und hilflos wird nach Steuererhöhungen gerufen und kreativ an neuen Steuer- und Abgabetatbeständen gebastelt. Das wird das Problem aber nicht lösen“, sagte Kuhn. Die Ausgaben der kommunalen Haushalte seien seit Jahrzehnten höher als die Einnahmen. Neue Ausgaben, wachsende Aufgaben und vor allem steigende Kosten für die Bereiche Jugendhilfe und Soziales verursachten Schulden vor allem in Form von Kassenkrediten, die „die Kommunen wie eine wachsende Bugwelle vor sich her schieben“.



Es sei eine „bittere Erkenntnis“, dass es zur Lösung der Situation „kein Patentrezept“ gebe. Klar sei aber auch, dass „die Lösung niemals auf der Einnahmenseite allein gesucht werden“ könne. „Deshalb vermisst die Wirtschaft klare politische Signale, dass auch auf der Ausgabenseite Sparmaßnahmen entschlossen angegangen werden. Die vom Landtag eingesetzte Enquete-Kommission hat zumindest ihre Kreativität offenbar nur für die Erzeugung von Mehreinnahmen eingesetzt, das Thema Ausgabenbegrenzung aber leider weitgehend ausgeblendet“, kritisierte Kuhn.

## Effektiv und deutlich

Dass er sich mit dieser Ansicht in bester akademischer Gesellschaft befindet, zeigte auch das Impulsreferat von Prof. Dr. Martin Junkernheinrich vom Lehrstuhl für Stadt-, Regional- und Umweltökonomie der Technischen Universität Kaiserslautern, der im Anschluss gemeinsam mit Kuhn, dem Oberbürgermeister der Stadt Pirmasens und 1. Stellvertretenden Vorsitzenden des rheinland-pfälzischen Städtetages, Dr. Bernhard Matheis, und Gunter Fischer, dem Leiter des Referats Kommunales und Sport beim rheinland-pfälzischen Innenministerium, auf dem Podium saß. Junkernheinrich skizzierte zunächst die Ausgangssituation nach dem Urteil des Verfassungsgerichtshofes Rheinland-Pfalz vom Februar letzten Jahres, das dem Land unter anderem aufgegeben hatte, für eine „effektive und deutliche Verbesserung der kommunalen Finanzausstattung“ zu sorgen, die Kommunen durch Aufgabenrückführung und Standardabbau zu entlasten, von den Kommunen aber auch Eigenanstrengungen forderte.

Das ist aber vor dem Hintergrund zu sehen, dass seit den 90er-Jahren im Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Kommunen kein Haushaltsausgleich erreicht werden konnte, „nicht einmal 2007 und 2008, den besten Jahren der deutschen Finanzausgleichsgeschichte“, sagte Junkernheinrich. Zudem sei die Deckungslücke des kommunalen Finanzierungssaldo die höchste unter allen Flächenländern. „Das ist kein kurzfristiges Phänomen und auch nicht konjunkturell bedingt, das ist wirklich eine strukturelle Abkopplung über viele Jahre hinweg, die sogar das Saarland und Nordrhein-Westfalen übertrifft. Unter den Top 20 Kommunen mit den höchsten Kassenkreditschulden rangierten allein acht rheinland-pfälzische Kommunen: Kaiserslautern, Pirmasens, Zweibrücken, Ludwigshafen, Mainz, Trier, Worms und Frankenthal. Dabei reiche es nicht, nur die Altschulden abzubauen, was schwierig genug sei, wenn die Deckungslücke Jahr für Jahr bleibe oder gar größer werde. Nach verschiedenen Modellrechnungen belaufe sich der Konsolidierungsbedarf – Mehreinnahmen, Hilfen von Bund und Land, Ausgabenkürzungen bei den Kommunen berücksichtigt – auf rund acht Milliarden Euro. „Da sieht man, welches politische Problem sich mittlerweile aufgebaut hat.“ Trotz

Instrumenten wie dem Kommunalen Entschuldungsfonds „nehmen die Kassenkredite dramatisch zu. Mir fehlt die Phantasie, wie man diese Lücke in fünf oder zehn Jahren schließen will“.

## Volumen zu gering

Maßnahmen des Landes wie die Aufstockung des kommunalen Finanzausgleichs um 50 Millionen Euro oder der Stabilisierungsfonds seien „keine Lösung eines strukturellen Problems. Diesen Stabilisierungsfonds gibt es seit zehn Jahren, er hat nie gereicht, den Haushalt auszugleichen. Und ob 50 Millionen Euro als eine effektive und deutlichere Verbesserung der kommunalen Finanzausstattung zu sehen sind, zog Junkernheinrich in Zweifel. „Das Volumen ist merklich zu gering, es gibt keine hinreichend dauerhafte strukturelle Entlastung, und ich habe die Gefahr, dass ich nicht bedarfsgerecht verteile“, kritisierte Junkernheinrich das von der Landesregierung auf den Weg gebrachte Finanzausgleichsgesetz. „Das Land muss einen größeren Beitrag leisten und es muss die Kommunen auch begleiten bei der Aufgabenrückführung und dem Standardabbau, das kann die einzelne Kommune nicht.“

## Spürbare Entlastung

Gunter Fischer vom Innenministerium rechnete anders: „Wir sind in einer Art Schicksalsgemeinschaft als Land und Kommunen. Wir sind auch ein Stückweit vom Bund abhängig, besonders, was den Ausgleich von Sozialleistungen angeht. Wenn wirklich die Eingliederungshilfe käme, aus der das Land etwa 600 Millionen bekäme“, sei das ein spürbarer Beitrag zur Entlastung. „Wir haben einen Regierungsentwurf für ein neues Finanzausgleichsgesetz auf den Weg gebracht. Der orientiert sich ganz klar an den Eckpunkten der Enquete-Kommission Kommunale Finanzen. Er hat in erster Linie zum Ziel, einen positiven Finanzierungssaldo darzustellen. Der beträgt 490 Millionen Euro, der in den nächsten drei Jahren als Aufwuchs in die Verbundmasse eingespeist wird. Und es ist mitnichten so, dass das nur eine Umverteilung wäre und unterm Strich käme bei den Kommunen danach nichts an. Wir können feststellen, dass die kreisfreien Städte im Jahr 2014 plus 65 Millionen und 2015 plus 105 Millionen Euro erhalten werden. Bei den Landkreisen plus 112 in 2014 und plus 191 Millionen in 2015. Die Verbandsgemeinden werden mit plus fünf und plus 22 Millionen am Ende des Tages dastehen. So ist unsere Rechnung.“

## Ernsthafte Gefährdung

Der Pirmasenser Oberbürgermeister Dr. Bernhard Matheis rechnete wieder anders: „Wir haben in Pirmasens eine Proberechnung gemacht, danach werden wir von diesen zusätzlichen 50 Millionen mit rund 4,5 Millionen profitieren. Unser Defizit wird um



diese Summe auf 22 Millionen Euro zurückgehen. Die Aufwendungen für soziale Sicherung betragen rund 43 Millionen, abzüglich der Erträge in Höhe von 20 Millionen, die vom Bund und Land als Erstattungen für von Bund und Land uns aufgegebenen gesetzlichen Aufgaben und Ausgaben zurückkommen, bleiben also rund 23 Millionen. Schlüsselzuweisungsansätze zuzüglich Personalaufwendungen eingerechnet haben wir dann 2013 – nur im Sozialbereich – ein Defizit von 27,544 Millionen Euro. Wir hatten noch nie so gute Steuereinnahmen wie 2012, in der gesamten Geschichte der Stadt Pirmasens nicht. Der Gesamtfehlbetrag wird dann 2013 27,1 Millionen Euro betragen, bei einem Gesamthaushalt von rund 120 Millionen Euro ohne die Investitionen. Also bleiben uns für vom Stadtrat zu entscheidende freiwillige Leistungen noch vier Millionen Euro übrig“. Wer vor diesem Hintergrund mehr Bürgerengagement fordere, wecke falsche Erwartungen. „Denn wenn die Bürger mit der Realität in der Kommune konfrontiert werden, vergeht ihnen jegliches Engagement und jegliche Freude an der Bürgerbeteiligung. Ich halte dies für eine ernsthafte Gefährdung dieser demokratischen Prozesse.“

**Willi Kuhn betonte in einem Diskussionsbeitrag** den hohen Stellenwert der Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Kommunen: „Das sind unsere Standorte, je besser es einer Kommune geht, desto besser ist auch die Entwicklungsmöglichkeit der Wirtschaft in den Kommunen. Wir müssen es gemeinsam anpacken und nicht nur über Steuererhöhungen. Müssen die Rahmenbedingungen anpassen und dann zunächst mal an die leichten Aufgaben gehen: Zum Beispiel die Bauhöfe, die die Städte und Kommunen unterhalten, sind schlichtweg nicht vertretbar. Ich kann mir auch

nicht vorstellen, dass eine Müllabfuhr kommunal gemacht werden muss.“ Es würde der mittelständischen Wirtschaft und den Kommunen helfen, diese Leistungen fremd zu vergeben.

## Mehr Privatwirtschaft

In der Diskussion, in die Moderator Gerhard Hohmann vom SWR auch das Publikum mit einbezog, war die Rückführung von Standards ebenso ein Thema wie die Mahnung zu einer stärkeren Zusammenarbeit der Kommunen untereinander. Klar wurde aber auch, wie schwierig es für einen Kommunalpolitiker sein kann, auch nur die Wassertemperatur im Freibad von 24 auf 22 Grad zu senken – ist das Senioren-feindlich? – oder Personal einzusparen und damit die Wartezeiten bei bestimmten Serviceleistungen für den Bürger um zehn Minuten zu erhöhen. Andererseits wurde auch angemahnt, dass bestimmte Leistungen ja gar nicht von der Kommune selbst, sondern privatwirtschaftlich erbracht werden könnten. Zu den Vorschlägen gehörte aber auch, das Land könne vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ja Infrastruktur, Straßen und ganze Orte gänzlich aufgeben, um die Mittel andernorts zu konzentrieren. Aber da ist dann doch die Verfassung des Landes Rheinland-Pfalz vor, und der Pirmasenser Oberbürgermeister weiß Rat: „Es geht darum zu kooperieren, enger zusammenzurücken, zu konzentrieren, das passiert bereits. Das wird eine große Herausforderung sein, aber die können wir auch bewältigen. Man muss, wenn man den Wirtschaftsstandort erhalten will, gezielt Einwanderungspolitik betreiben, Fachkräfte hierher holen, diese integrieren. Wo würde mehr Wohnraum zur Verfügung stehen als im ländlichen Raum?“ *Fred G. Schütz*

## Von der Idee zum Markt

### Neue Veranstaltungsreihe

Durch den Wunsch nach Wachstum und den erhöhten globalen Wettbewerbsdruck setzen Unternehmen ihren Fokus auf die Suche nach innovativen Produkten. Innovationsfähigkeit ist mehr denn je Kernkompetenz für wirtschaftlichen Erfolg. Die IHK Pfalz startet daher ab dem 19. Juli eine neue Veranstaltungsreihe mit individueller Beratung.

Mit einem Innovationsexperten vermitteln die Berater der IHK Pfalz in Einzelgesprächen, wie Innovationsprozesse schlank, schnell und kostenorientiert gestaltet und die Innovationsleistung des Unternehmens gesteigert werden kann. Effiziente Innovation ist primär eine Führungsaufgabe, beginnt bei der langfristigen Technologieorientierung und endet bei der Messung des Geschäftserfolgs.



Anmeldung bei der Innovations- und Technologieberatung der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1645, [traudel.moll@pfalz.ihk24.de](mailto:traudel.moll@pfalz.ihk24.de) und auf [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 14959975

## Wer ist am innovativsten?

### Innovationspreis RLP

Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Eveline Lemke vergibt in Kooperation mit den Arbeitsgemeinschaften der Industrie- und Handelskammern und Handwerkskammern des Landes den Innovationspreis.

Er soll insbesondere kleine und mittlere Unternehmen motivieren, innovative Produkte, Verfahren und Dienstleistungen zu entwickeln und am Markt einzuführen. Bewerben kann sich bis 17. Juli, wer seinen Firmen- oder Wohnsitz in Rheinland-Pfalz hat. Wie jedes Jahr verleiht Lemke auch 2013 wieder einen Sonderpreis, diesmal für innovative Erfindungen im Bereich „Energieeffizienz“. Der Innovationspreis ist mit insgesamt 40.000 Euro dotiert. Es gibt die Kategorien „Unternehmen“, „Handwerk“, „Dienstleistung“, „Kooperation“, „Industrie“.



[www.innovationspreis-rlp.de](http://www.innovationspreis-rlp.de)

## ZETIS-TERMINE

### Seminare

- 11. Juni *Diabolische Rhetorik, Kaiserslautern, 390 Euro (zzgl. MwSt.)*
- 12. Juni *Souverän argumentieren – Umgang mit fairen und unfairen Gesprächspartnern, Kaiserslautern, 390 Euro (zzgl. MwSt.)*
- 13. Juni *Überzeugend vor Kunden präsentieren, Kaiserslautern, 390 Euro (zzgl. MwSt.)*
- 19. Juni *Erfolgsfaktor Messe – Mehr als nur Kundenakquise, Kaiserslautern, 390 Euro (zzgl. MwSt.)*
- 25. Juni *Die beste Verkaufsmethode der Welt, Kaiserslautern, 390 Euro (zzgl. MwSt.)*
- 27. Juni *Optimierung von Energiesteuer-Erstattungen für produzierende Unternehmen, Kaiserslautern, 290 Euro (zzgl. MwSt.)*

### Kostenfreie Infoveranstaltungen

- 10. Juni *Qualifizierter Elektronischer Rechnungsaustausch, Landau*
- 18. Juni *Facebook Update*
- 20. Juni *Ressourceneffizienz/Materialeffizienz*

Weitere Infos und Anmeldung unter [www.zetis.de/veranstaltungen](http://www.zetis.de/veranstaltungen) und bei Viktoria Braun, Tel. 0631 303-1235, [braun@zetis.de](mailto:braun@zetis.de)

## MediaMit diesmal am 18. September

### Businessmesse in KL

An neuem Standort und mit deutlichem Aussteller- und Besucherzuwachs hat die MediaMit im vergangenen Jahr gezeigt, dass der Wirtschaftsstandort Kaiserslautern eine Businessmesse benötigt, die den Informationsaustausch von Unternehmen nachhaltig stärkt. In diesem Jahr findet die Business-Messe am 18. September statt.

**Ausstellen können** Unternehmen aus den Bereichen Personal, Finanzen, Unternehmensführung, Unternehmenskommunikation, Informations- und Kommunikationstechnik (IKT), Büro- oder Gewerbeausstatter sowie wissenschaftliche und öffentliche Einrichtungen.

**Neben einem hochkarätigen** Vortragsprogramm – gestaltet vom Managementforum KL•CONNECT – bietet die Business-Messe den Ausstellern mit dem Konzept der „Business-Plaza“ eine effektive Präsentationsmöglichkeit für Unternehmen, Produkte und Ideen.



[www.mediamit-kl.de](http://www.mediamit-kl.de)

## Technik und Naturwissenschaft

### Rechercheportal „GetInfo“

Die Technische Informationsbibliothek (TIB) Hannover, die weltweit größte Spezialbibliothek für Technik und Naturwissenschaften, bietet über ihr Rechercheportal „GetInfo“ kostenfreien Zugang zu führenden Fachliteraturdatenbanken, Verlagsangeboten sowie Beständen der Zentralbibliotheken für Medizin und Wirtschaftswissenschaften.

**Verfügbar sind** mehr als 150 Millionen Datensätze, Tendenz steigend. So wurde erst kürzlich die Fachdatenbank CEABA® mit 745.000 Datensätzen in „GetInfo“ integriert. CEABA® liefert internationale Fach- und Forschungsliteratur sowie Patente aus den Bereichen der chemischen Verfahrenstechnik und der Biotechnologie. Schwerpunkt bilden anwendungsorientierte Publikationen. Neben der Recherche ist auch die Lieferung von Literatur bzw. der Zugriff auf Volltexte, audiovisuelle Medien und 3D-Modelle möglich.



Weitere Infos bei Jan-Ulrich Glup, Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT) der TU Kaiserslautern, Tel. 0631 205-3202, [glup@kit.uni-kl.de](mailto:glup@kit.uni-kl.de)

## EU-Energielabel sind Pflicht

### Energieverbrauchskennzeichnung auch für Lampen

Zuletzt wurde am 1. Januar 2013 die Kennzeichnung für Klimaanlage und Klimageräte mit den Energieeffizienzklassen A+++ bis D verpflichtend. Ab 1. September 2013 gilt das neue Energielabel auch für Haushaltslampen. Für diese wird dann auch die neue Einstufung in die Klassen A++ bis E zur Pflicht. Ausgenommen von der Kennzeichnungspflicht sind Lampen und LED-Module mit einem Lichtstrom von weniger als 30 Lumen.

Aktuell müssen folgende Geräte mit dem Energielabel gekennzeichnet sein: Haushaltskühl- und -gefriergeräte, Haushaltswaschmaschinen und -wäschetrockner, kombinierte Haushalts-Wasch-Trockenautomaten, Haushaltsgeschirrspüler, Haushaltslampen, Raumklimageräte, Elektrobacköfen sowie Fernsehgeräte. Weitere Produktgruppen befinden sich in Vorbereitung: So soll die Energieverbrauchskennzeichnung auch verpflichtend werden für u.a. Warmwasserbereiter, Heizkessel und Trockner.

Die Hersteller der betreffenden Produkte sind verpflichtet, den Händlern kostenfrei das EU-Energielabel zu liefern und sind für die Richtigkeit der angegebenen Informationen verantwortlich. Die Händler sind verpflichtet, das Energielabel deutlich sichtbar an der Vorder- oder Oberseite des Produktes anzubringen. Dies gilt auch für Einbaugeräte und Produkte, die in Möbeln oder Designprodukten ausgestellt werden, sowie für Produkte mit Verpackung.

Sind die zum Verkauf ausgestellten Geräte nicht oder nicht korrekt gekennzeichnet, drohen den Händlern Abmahnungen von Mitbewerbern oder sonstigen Anspruchsberechtigten, die mit Kosten verbunden sind. Außerdem stellt ein Verstoß gegen das EnVKG/die EnVKV, fahrlässig oder vorsätzlich, eine Ordnungswidrigkeit dar, die mit einer Geldbuße bis zu 50.000 Euro belegt werden kann. Bereits im Mai 2012 wurden mit dem Energieverbrauchskennzeichnungsgesetz (EnVKG) und der Energieverbrauchskennzeichnungsverordnung



(EnVKV) EU-Vorgaben zur Kennzeichnung energieverbrauchsrelevanter Produkte umgesetzt. In der EU-Rahmenrichtlinie als auch im EnVKG werden die Anforderungen an die Kennzeichnung sowie grundsätzliche Prinzipien geregelt. Die konkreten Vorschriften für die einzelnen Geräte werden durch spezifische EU-Verordnungen normiert, die schrittweise eingeführt werden.



Ihre Ansprechpartnerin ist Kathrin Mikalauskas, Tel. 0621 5904-1612, [kathrin.mikalauskas@pfalz.ihk24.de](mailto:kathrin.mikalauskas@pfalz.ihk24.de), weitere Infos auf [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 126000

## Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-3638-12	gefo Refraktometer	Auflösung 0,1 %, Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	1 Stck., 50 €	Bruchmühlbach-M.
LU-A-3693-2	PMMA Polymethacrylat		ca. 3 t, 4x/Jahr	Bruchmühlbach-M.
LU-A-3799-1	Alkylbenzol C 10-13	MARLICAN, Lieferung aus 2009, Originalgebinde	895 kg netto / Stahlfässer à 179 kg	Ludwigshafen
LU-A-3800-1	Perkacit SDMC	Lieferung Januar 2010, Originalgebinde	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-3835-3	Spindschrank/Fächerschrank (grau/blau), Maße H 1.800 x B 1.190 x T 500 mm	Näheres unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	Selbstabholung, Preis auf Anfrage	Waldfischbach-B.
LU-A-3862-12	APC Smart-UPS XL 48 V Battery Pack	Zur Stromversorgung bei Stromausfall, unbenutzt, ca. 5 Jahre	4 Stck., 1.450 €	Ramstein-M.
LU-A-3863-4	Ordner breit	Sehr guter Zustand	100 Stck., 10 €	Ramstein-M.
LU-A-3864-12	Swedex Thermobindergerät MB 500	Unbenutzt	1 Stck., 60 €	Ramstein-M.
LU-A-3885-11	Faltkartons	Wellpappe	div. Größen, Preis auf Anfrage	Kaiserslautern
LU-A-3892-1	Lösemittelbasislacke/Autolacke	Diverse Farben	20 t, Fässer	Ludwigshafen
LU-A-3893-1	Polyglykolether	Weitere Angebote unter: <a href="http://www.ihk-recyclingboerse.de">www.ihk-recyclingboerse.de</a>	15 t in 1.000 kg IBC-Containern, einmalig	Ludwigshafen
LU-A-3983-11	Gebrauchte BIG BAG	Größe 100 x 90 x 100 mit Auslauf, Volumen: 1 t	30 Stck. à 9,00 €, monatlich	Sippersfeld

## Nachfragen

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-1785-1	chemische Rohstoffe	An- und Verkauf von Überproduktionen, Rest- und Sonderposten	regelmäßig	
LU-N-3458-5	Europaletten defekt, alle Arten von Holzpaletten	Wir kaufen Ihre defekten Paletten	1 kg – 24 t, unbegrenzt	
LU-N-3851-5	Defekte Europaletten	Wir kaufen defekte Paletten, CP1 - CP3	unbegrenzt	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.

# Werden Sie Zukunftsentwickler!

## Chancen für den Mittelstand und Entwicklungsländer

Als Entwicklungsminister habe ich seit Amtsantritt bislang mehr als siebzig Länder weltweit bereist – von Ägypten bis Peru, von Myanmar bis Tadschikistan. Es stehen aber auch immer wieder deutlich weniger exotische Ziele auf dem Programm: Magdeburg und Reutlingen, Travemünde und Berlin zum Beispiel – denn ein wichtiger Teil meiner Arbeit beginnt gewissermaßen direkt vor der eigenen Haustür: Die Besuche in den Industrie- und Handelskammern quer durch die Republik, unsere Roadshows in der Reihe „wirtschaft.entwickelt.global“.

Ich bin nicht Minister für Entwicklungshilfe, sondern Minister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Es ist mir ein Anliegen, diesen Namen wieder mit Leben zu füllen. Und dafür brauchen wir die deutsche Wirtschaft. Wenn ich „die deutsche Wirtschaft“ sage, dann meine ich ausdrücklich nicht nur die großen, international aufgestellten global player – sondern ganz bewusst all jene Firmen, die das ökonomische Rückgrat Deutschlands bilden: all die kleineren und größeren mittelständischen Firmen, für die Entwicklungsländer auf den ersten Blick eines sicher nicht sind: Märkte nämlich, in die ausgerechnet die mittelständische Wirtschaft sich hineinwagen sollte.

Ein großer Irrtum! Zunächst eine eindrucksvolle Zahl: Weltweit fließen jährlich rund 750 Milliarden US-Dollar an ausländischen Direktinvestitionen in Entwicklungs- und Schwellenländer. Das ist rund das Fünffache dessen, was alle staatlichen Geber für die Ent-

### KONTAKT

Das BMZ entsendet an zahlreiche IHKs, HWKs und Verbände so genannte „EZ-Scouts“, die als Ansprechpartner für die regionale Wirtschaft zur Verfügung stehen. Sie sorgen dafür, dass insbesondere mittelständische Unternehmen gemeinsam mit der deutschen Entwicklungszusammenarbeit den Einstieg in neue Märkte finden. Die IHK Pfalz kooperiert mit dem EZ-Scout der IHK Rhein-Neckar in Mannheim, Oliver Wagener.

Oliver Wagener, EZ-Scout,  
Geschäftsbereich International  
Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar  
Postfach 10 16 61, 68016 Mannheim  
Tel. 0621 1709-134, Fax: 0621 1709-5134  
oliver.wagener@rhein-neckar.ihk24.de  
www.rhein-neckar.ihk24.de/entwicklungszusammenarbeit

Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist  
Sebastian Scharf,  
Referent im Geschäftsbereich International,  
Tel. 0621 5904-1920, Fax: 0621 5904-1904  
sebastian.scharf@pfalz.ihk24.de



Afrika besteht aus mehr als fünfzig unterschiedlichen Staaten, von denen viele bereits enorme Fortschritte erzielt haben.

wicklungszusammenarbeit aufbringen – eine gewaltige Summe also, die illustriert: Der Einfluss privater Investitionen für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in diesen Ländern ist enorm. Es ist daher dringend geboten, unser Engagement mit dem der Wirtschaft zu verzahnen.

Wir können kein Land von außen entwickeln, auch bei bester Intention. Ohne die entschiedene Initiative unserer Partnerländer selbst geht es nicht. Wirtschaftliches Wachstum ist zwingend notwendig, um die Entwicklung in unseren Partnerländern langfristig und nachhaltig anzuschieben. Als staatlicher Akteur können wir den Weg ebnen und die Rahmenbedingungen verbessern – aber Jobs schaffen, die den Menschen ein Auskommen sichern, die sie aus der Armut befreien, das können dauerhaft nur private Unternehmen. Das ist in unseren Kooperationsländern nicht anders als hier auch. Hinzu kommt: Wer arbeitet, zahlt Steuern. Staatseinnahmen sind die notwendige Voraussetzung dafür, dass ein Staat Basisdienstleistungen bereitstellen kann, zum Beispiel ein Gesundheitssystem, Infrastruktur oder Bildung.

Deutsche Unternehmen gehören in vielen Schlüsselbereichen zur absoluten Weltspitze – in Medizintechnik, Umwelttechnologien oder erneuerbaren Energien zum Beispiel. Gerade Mittelständler haben dabei den entscheidenden Vorteil, dass sie ihre Produkte und Dienstleistungen flexibel an die Bedürfnisse von Entwicklungsländern anpassen können. Noch dazu bringen deutsche Unternehmen ihre oft weit höheren Umwelt- und Sozialstandards in die Kooperationsländer mit. Auch deswegen ist es gut, wenn das Know-how und Engagement dieser Firmen in die Kooperation einfließen – und deswegen versuchen wir, Sie als Unternehmer und Unternehmerinnen für eine Zusammenarbeit mit uns in Entwicklungspartnerschaften zu gewinnen.

Wir brauchen Sie also – aber was haben Sie als Unternehmen davon, sich in einem Entwicklungsland zu engagieren? Blicken wir beispielsweise nach Afrika: Erst allmählich wandelt sich das Image dieses Kontinents, der für viele noch immer Inbegriff von Katastrophen, Kriegen und Hunger ist. Afrika besteht aber aus über fünfzig völlig unterschiedlichen Staaten! Viele afrikanische Länder haben enorme Fortschritte gemacht – gesellschaftlich, po-

litisch, wirtschaftlich – und warten inzwischen teils mit steilen Wachstumsraten und sich dynamisch entwickelnden Märkten auf.

**Dennoch werden sie von Investoren** und Unternehmern gemieden, denn viele Firmen schrecken vor dem Schritt in diese Länder zurück und scheuen das höhere unternehmerische Risiko. Hier setzen unsere Angebote an: Wir können Ihnen als BMZ die Hand reichen. Mit unseren staatlichen Durchführern haben wir jahrzehntelange Erfahrung in Entwicklungs- und Schwellenländern, wir sind vor Ort vernetzt und genießen das Vertrauen unserer Partner. Davon können auch Unternehmen profitieren, die mit uns zusammenarbeiten – zum Beispiel, wenn es darum geht, Investitionen mit Hilfe von Machbarkeitsstudien auf den Weg zu bringen oder Entwicklungspartnerschaften anzubahnen.

**Wir tragen dabei einen Teil des Risikos, achten** dafür aber auch auf einen echten Mehrwert für Entwicklung. Wir legen strenge Maßstäbe an und tragen nur Vorhaben mit, die eindeutig entwicklungsrelevant sind. Wer sich darauf einlässt, dem eröffnet sich die Chance, schon heute in den Märkten von morgen Fuß zu fassen in Ländern, die großes Potenzial für die Zukunft bieten.

**Dazu gehört auf Unternehmenseite** neben Pioniergeist und einem Gespür für Zukunftsperspektiven immer auch eine gehörige Portion Leidenschaft und Idealismus für die Sache. Dieses Engagement zahlt sich am Ende aus, und zwar für alle Seiten: Das Unternehmen erschließt sich neue Märkte, die Menschen vor Ort ha-

ben neue Chancen und Perspektiven. Ich treffe auf meinen Reisen in unseren Kooperationsländern immer wieder Unternehmer, die mir berichten, wie befriedigend es ist, tatsächlich etwas bewegt zu haben – weitab von rein monetären Gesichtspunkten.

**Wenn beides zusammenkommt** – solider Geschäftssinn und Überzeugung in der Sache – dann können wir gemeinsam eine Menge erreichen. Ich lade Sie deshalb ein: Engagieren Sie sich in Entwicklungsländern, gemeinsam mit uns – werden Sie Zukunftsentwickler! Wir stehen Ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite.



Dirk Niebel,  
Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Thomas Ecke

## Es surrt die Turbine am rauschenden Fluss

### Entwicklungszusammenarbeit in Uganda

**Was früher die klappernde Mühle am rauschenden Bach war, könnte morgen die surrende Turbine im reißenden Fluss sein: Diese Vorstellung treibt die Entwickler eines Modellprojekts der deutschen Entwicklungszusammenarbeit in Uganda an. Die KSB AG aus Frankenthal – einer der international führenden Hersteller von Pumpen, Armaturen und elektrischen Antrieben – und die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) sind dabei zu Partnern geworden. Sie wollen eine Flussturbine im ugandischen Teil des Nils installieren und sie unter lokalen Bedingungen testen.**

**Die Idee ist einfach: Ein bis zu 16 Meter langer Trichter mit einem 2,5 Meter großen Propeller am Ende wird einen halben Meter über dem Flussgrund verankert. Die Wasserströmung treibt den Propeller an, die so erzeugte mechanische Rotationsenergie wird im Generator in elektrische Energie umgewandelt. Die Flussturbine ist ein Kleinkraftwasserwerk – liegt aber fast unsichtbar unter der Wasseroberfläche und wirkt sich nur minimal auf das Gewässer und sein Ökosystem aus.**

**Bis zu 2.000 Menschen könnte** die Modellanlage im Nil bei Jinja mit Energie versorgen – Beleuchtung für Häuser, Strom für Schulen und Krankenstationen, Handwerksbetriebe oder für die Kühlung in der Molkerei. Der Vorteil im Vergleich zu Solaranlagen: Die Turbine produziert 24 Stunden am Tag Strom, der nicht in Batterien gespeichert werden muss.

**Das BMZ unterstützt damit den** ersten Schritt in einen neuen Markt und die Verbreitung einer entwicklungspolitisch sinnvollen und zugleich nachhaltigen Technologie: Wenn der Betrieb technisch einwandfrei läuft und wirtschaftlich erfolgreich ist, sollen weitere Standorte in Uganda und Ostafrika identifiziert und die Technologie in der ganzen Region eingesetzt werden.



Besuch des Bundestagspräsidenten Dr. Norbert Lammert (3. von links) bei der develoPPP.de Maßnahme „Energie aus Wasserkraft – River Turbine“ in Jinja, Uganda.

## Export für Einsteiger

### Wegweiser mit Checklisten

**Der Aufbau tragfähiger Exportgeschäfte spielt für kleine und mittlere Unternehmen in Zeiten der Globalisierung eine wichtige Rolle. Ein Expertenbuch gibt praktische Tipps.**



Denn oft fehlt es an Erfahrungen und geeignetem Personal, um die Exportgeschäfte konsequent und erfolgreich abzuwickeln. Hier setzt das Werk an: Anhand konkreter Beispiele aus dem wirtschaftlichen Alltag wird gezeigt, wie man Auslandsgeschäfte Punkt für Punkt vorbereiten und abwickeln kann. Mit 66 praxis- und problemorientierten Export-Checklisten erhalten Exporteinsteiger einen roten Faden für ihre ersten Schritte in neuen Märkten. Der Autor Hatto Brenner betreut seit mehr als 20 Jahren mittelständische Unternehmen bei der Erschließung internationaler Märkte.

**i** „Export für Einsteiger“, 240 Seiten, 44 Euro, erhältlich über den Bundesanzeiger Verlag, Tel. 0221 97668200, [vertrieb@bundesanzeiger.de](mailto:vertrieb@bundesanzeiger.de)

## Riesling schmeckt auch in Asien

### Chinas Weinmarkt wächst

**Auch Chinesen wissen, was gut ist: So ist laut International Finance im Jahr 2011 bereits 93 Prozent des Einzelhandelsumsatzes mit alkoholischen Getränken in China mit Wein umgesetzt worden.**

Bei der Verkaufsmenge liegt der Wert für Wein sogar bei 98 Prozent. Rotwein ist

derzeit noch beliebter als Weißwein: Mit 652 Millionen verkauften Litern im Einzelhandel 2012 steht er für 78 Prozent des gesamten jährlichen Weinkonsums. Allerdings wächst der Weißweinkonsum am schnellsten, er stieg von jährlich 74,3 Mio. Liter im Jahr 2008 auf 172 Mio. Liter in 2012. Passend zum Thema bietet die IHK Pfalz auch ein Seminar am 12. Juni 2013 an, das sich mit dem Export von Wein und Lebensmitteln nach China beschäftigt und Tipps für einen erfolgreichen Markteinstieg aufzeigt.

**i** Ihr Ansprechpartner: Sebastian Scharf, Tel. 0621 5904-1920, [sebastian.scharf@pfalz.ihk24.de](mailto:sebastian.scharf@pfalz.ihk24.de)

## Bund fördert wieder Messen

### Auslandsmesseprogramm

**Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) plant im kommenden Jahr 235 Messebeteiligungen in 44 verschiedenen Ländern zur Unterstützung deutscher Unternehmen. Für das Programm steht derzeit ein Etat von 42,5 Millionen Euro zur Verfügung.**

Die wichtigsten Zielregionen des Auslandsmesseprogramm liegen in Asien. Dort plant das Ministerium 97 Messen, darunter 46 allein in China und Hongkong. Weitere Zielregionen sind europäische Länder außerhalb der EU mit 55 Messen, der Nahe und Mittlere Osten mit 27 und Nordamerika mit 23. In Lateinamerika werden 16 Messen durchgeführt und in Afrika zwölf. Weitere Veranstaltungen werden voraussichtlich Ende des Jahres

noch aufgenommen. Das Auslandsmesseprogramm ist ein Bundesprogramm zur Förderung des Exports im deutschen Mittelstand. Im Rahmen dieses Programms können sich deutsche Unternehmen zu günstigen Bedingungen an Auslandsmessen beteiligen. In der Regel werden Firmengemeinschaftsbeteiligungen unter der Dachmarke „Made in Germany“ organisiert.

**i** Die Messedatenbank der geförderten Messen finden Sie unter [www.auma.de](http://www.auma.de)

## Schweiz ändert Meldeverfahren

### Wichtig für Arbeitgeber

**Ausländische Arbeitgeber, die Mitarbeiter zur Durchführung von Arbeiten in die Schweiz entsenden, müssen diese regelmäßig bei den schweizerischen Behörden anmelden. In diesem Meldeverfahren ergibt sich nun eine wichtige Änderung: Seit dem 15. Mai müssen ausländische Arbeitgeber den in der Schweiz bezahlten Bruttolohn für jeden einzelnen Mitarbeiter angeben.**

Bereits heute müssen ausländische Arbeitgeber bei der Meldung ihrer Mitarbeiter für Arbeiten in der Schweiz die eingesetzten Mitarbeiter namentlich benennen. Ebenso muss der Zeitraum der Arbeiten für die gemeldeten Arbeitnehmer bei der Voranmeldung angegeben werden – und dies schon acht Tage vor Arbeitsbeginn.

**i** [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 125963

## VERANSTALTUNGEN

- 10. Juni *Aufbau eines Travel Risk Managements – Medizinische Versorgung und Sicherheit auf Geschäftsreisen, 9 bis 17 Uhr, Ludwigshafen, 190 Euro*
- 25. Juni: *Produkt- und Markenpiraterie in China – Gefahren, Prävention und Abwehrinstrumente, 10 bis 17 Uhr, Ludwigshafen, 190 Euro*
- 26. Juni: *Erfolgreicher Vertrieb in der Türkei, 14 bis 18 Uhr, Ludwigshafen, 90 Euro*
- 27. Juni, 2.+3. Juli: *Inhouse-Beratung zum brasilianischen Markt durch die AHK Brasilien, Termine auf Anfrage, kostenlos*
- 4. Juli *Erfolgreicher Vertrieb in Japan, Ludwigshafen, 14 bis 18 Uhr, 95 Euro*

Ihr Ansprechpartner ist Volker Scherer, Tel. 0621 5904-1900, [volker.scherer@pfalz.ihk24.de](mailto:volker.scherer@pfalz.ihk24.de)



## Aktuelle Wirtschaftsinformationen – elektronisch frisch auf den Tisch

Ob neue Steuervorschriften, Gesetzesänderungen, Exportregelungen, Veranstaltungshinweise oder wirtschaftspolitische Statements: Die IHK Pfalz ist Meinungsführer in der Interessenvertretung, kompetenter Ratgeber und kundenorientierter Dienstleister.

Als solcher informiert sie ihre Mitgliedsunternehmen auch auf elektronischem Weg, also per Newsletter, RSS-Feed oder per E-Mail. Mit den aktuellen Wirtschaftsinformationen der IHK Pfalz bleiben Sie stets auf dem Laufenden und bekommen geldwerte Hilfen für Ihre tägliche Arbeit direkt auf den Bildschirm.

### Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Damit wir Sie auf diesem Wege individuell informieren dürfen, bitten wir Sie, uns Ihr Einverständnis zur Speicherung und Nutzung Ihrer Daten zu erteilen. Wir nehmen den Schutz Ihrer Daten sehr ernst. Damit eine Zusendung von IHK-Informationen rechtlich einwandfrei ist, müssen Sie uns die unten angefügte Einwilligungserklärung eigenhändig unterschrieben zurücksenden.

Firma \_\_\_\_\_

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ Telefax \_\_\_\_\_

**E-Mail** \_\_\_\_\_

### Sind Sie damit einverstanden, dass wir Sie über aktuelle IHK-Angebote per E-Mail und per Post informieren?

ja

nein

Wir werden Ihre Daten (Name, Anschrift, Telekommunikationsdaten) zu diesem Zweck speichern und verarbeiten. Die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit für die Zukunft gegenüber der IHK Pfalz durch Versendung einer E-Mail an ds@pfalz.ihk24.de, telefonisch unter 0621 5904-0 oder schriftlich widerrufen werden. Eine über diesen Zweck hinausgehende Datenverarbeitung findet nur statt, wenn dies aufgrund gesetzlicher Regelungen vorgeschrieben ist.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

## Wann ist ein Glücksspiel ein Glücksspiel?

Entscheidung des VGH Baden-Württemberg

**Die von einem Möbelhaus geplante Werbeaktion mit dem Slogan „Sie bekommen die Ware geschenkt, wenn es an einem bestimmten Stichtag regnet“, ist kein Glücksspiel im Sinne des Glücksspielstaatsvertrages. Dies hat der Verwaltungsgerichtshof (VGH) Baden-Württemberg (Urteil vom 9. April 2013, Az.: 6 S 892/12), entschieden.**

Die Klägerin, ein Einrichtungshaus, plante eine Werbeaktion mit dem Slogan „Sie bekommen die Ware geschenkt, wenn es am... regnet“. An der Aktion kann jeder Kunde teilnehmen, der während des Aktionszeitraums Waren zu einem Kaufpreis von mindestens 100 Euro erwirbt. Die Regenmenge sollte drei Wochen später am Flughafen Stuttgart gemessen werden.

Das Regierungspräsidium Karlsruhe lehnte den Antrag der Klägerin ab, festzustellen, dass es sich nicht um ein Glücksspiel im Sinne des Glücksspielstaatsvertrages handele. Der hiergegen erhobenen Klage gab das Verwaltungsgericht Stuttgart statt.



© Frank Peters/fotolia.com

Der VGH bestätigte die Rechtsauffassung der Vorinstanz. Die Richter argumentierten, dass ein Glücksspiel voraussetze, dass im Rahmen eines Spiels für den Erwerb einer Gewinnchance ein Entgelt verlangt werde und die Entscheidung über den Ge-

winn ganz oder überwiegend vom Zufall abhängt. Die Klägerin verlange kein Entgelt für den Erwerb der Gewinnchance, da die Kunden den Kaufpreis nur für die zu erwerbende Ware entrichten, nicht aber auch für die Teilnahme am Gewinnspiel. Für das Gericht entscheidend war, dass der Kaufvertrag im Vordergrund stehe. Die Richter ergänzten, dass die Gewinnchance nicht, wie es der Glücksspielstaatsvertrag voraussetze, im Rahmen eines Spiels, sondern im Rahmen eines Kaufvertrags erworben werde.

Vor einer Nachahmung kann nur gewarnt werden. Der Teufel steckt auch hier im Detail. Unternehmen müssen beachten, dass Gewinnspiele, Preisausschreiben und Verlosungen nur unter bestimmten Voraussetzungen rechtlich zulässig sind. Wichtig ist insbesondere die Abgrenzung zur Lotterie, d.h. zu einem Glücksspiel, das einen (auch verdeckten) Einsatz erfordert. Ohne behördliche Genehmigung ist eine Lotterie strafbar.



[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de),  
Dokument-Nr. 25048.  
Ihr Ansprechpartner ist  
Ass. jur. Heiko Lenz,  
Tel. 0621-5904-2020,  
[heiko.lenz@pfalz.ihk24.de](mailto:heiko.lenz@pfalz.ihk24.de)

## Abgelehnte Stellenbewerber haben keinen Anspruch auf Auskunft

Klägerin gescheitert – Es war keine Diskriminierung

**Ein abgelehnter Stellenbewerber hat gegen den Arbeitgeber keinen Anspruch auf Auskunft, ob dieser einen anderen Bewerber eingestellt hat. Dies hat das Bundesarbeitsgericht (Urteil vom 25. April 2013, Az.: 8 AZR 287/08) entschieden.**

Geklagt hatte eine Frau, die sich bei einem Unternehmen mehrfach erfolglos auf eine Stelle für „eine/n erfahrene/n Softwareentwickler/in“ beworben hatte. Ihre Bewerbungen wurden abgelehnt, ohne dass sie zu einem Gespräch eingeladen worden war und ohne Nennung von Ablehnungsgründen. Die Klägerin vertrat die Auffassung, dass sie die Anforderungen für die Position erfülle und wegen ihres Geschlechts, ihres Alters und ihrer ethnischen Herkunft ungünstiger behandelt worden sei als eine andere Person in einer vergleichbaren Situation. Sie erhob daher

Klage auf Schadensersatz gegen das Unternehmen wegen Diskriminierung und verlangte Vorlage der Bewerbungsunterlagen des eingestellten Bewerbers, um ihr den Nachweis zu ermöglichen, dass sie besser als dieser qualifiziert sei. Das mit dem Rechtsstreit befasste Bundesarbeitsgericht hatte die unionsrechtliche Frage zum Auskunftsanspruch der abgelehnten Bewerberin dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) vorgelegt. Auf die Vorlage des BAG an den EuGH hatte dieser am 19.04.2012, Rechtssache C-415/10, entschieden, dass abgelehnten Bewerber auch bei einer mutmaßlichen Diskriminierung kein Anspruch auf Auskunft des Arbeitgebers über Ablehnungsgründe und eingestellte Mitbewerber bzw. Kriterien, die zu der Einstellung geführt haben, zusteht. Die Verweigerung des Zugangs zu Informationen durch den Arbeitgeber

könne jedoch ein Gesichtspunkt sein, der das Vorliegen einer Diskriminierung indiziere. Unter Zugrundelegung dieser Rechtsprechung des EuGH blieb die Entschädigungsklage vor dem Bundesarbeitsgericht ohne Erfolg.

**Nach wie vor gilt:** Ein abgelehnter Bewerber hat keinen Anspruch, die Gründe für die Ablehnung zu erfahren. Im Ausnahmefall kann dieser Anspruch bestehen, wenn die Verweigerung die Vermutung einer Diskriminierung nährt. Gelingt es Bewerbern, schlüssig die Gründe für eine Ungleichbehandlung und Diskriminierung darzulegen, kehrt sich die Beweislast um und verlagert sich auf den Arbeitgeber. Der Arbeitgeber muss nachweisen, dass es sachliche Gründe für die Einstellungsentscheidung gegeben hat. Arbeitgeber sollten daher Bewerbungsverfahren im Hinblick auf die sachlichen Gründe für die Auswahlentscheidung noch sorgfältiger dokumentieren.



Ass. jur. Heiko Lenz,  
Tel. 0621-5904-2020,  
[heiko.lenz@pfalz.ihk24.de](mailto:heiko.lenz@pfalz.ihk24.de)



## ERFAHRUNGSAUSTAUSCH



*Jeannette Ludwicki (4. v. r.) von der IHK Pfalz begrüßte am 23. April die Rechtspfleger der Registergerichte Ludwigshafen, Landau, Kaiserslautern und Zweibrücken sowie Vertreter der Handwerkskammer der Pfalz zum Erfahrungsaustausch im Haus der Wirtschaft. Die jährlichen Treffen dienen der Verbesserung der Zusammenarbeit bei Handelsregisterverfahren. Die IHK und die HWK als berufsständische Organe unterstützen die Registergerichte bei der Pflege des Handelsregisters als öffentliches Unternehmensverzeichnis, das den Unternehmen als wichtige Informationsquelle dient. Schwerpunkte des Erfahrungsaustauschs waren neben neuen Entwicklungen in der Rechtsprechung zum Firmen- und Gesellschaftsrecht auch der Umgang mit vermögenslosen oder abgetauchten Gesellschaften.*

## Achtung: Frist endet

### Finanzanlagenvermittler

**Nur noch bis zum 30. Juni besteht für Finanzanlagenvermittler die Möglichkeit, die bisherige, vor dem 31.12.2012 erworbene Erlaubnis, in eine neue Erlaubnis nach § 34f GewO umschreiben zu lassen.**

Voraussetzung dafür ist lediglich ein Antrag beim zuständigen Gewerbeamt sowie der Nachweis der Berufshaftpflichtversicherung. Der Nachweis der Sachkunde kann bis zum 31.12.2014 nachgereicht werden. Sofern bis zum 30.6.2013 die Umschreibung nicht beantragt wird, erlischt die Erlaubnis für die Vermittlung von Finanzanlagen ab 1.7.2013. Weitere Infos gibt es direkt beim Gewerbeamt.



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Helmut Müller, Tel. 0621 5904-2040, [helmut.mueller@pfalz.ihk24.de](mailto:helmut.mueller@pfalz.ihk24.de)  
Allgemeine Infos unter [www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de), Dokument-Nr. 122275.

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
Industrie- und Handelskammer  
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen  
Ludwigsplatz 2-4,  
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204  
[www.pfalz.ihk24.de](http://www.pfalz.ihk24.de)

**Verantwortlich:**  
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

**Redaktion:**  
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.  
Tel. 0621 5904-1200  
[sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de](mailto:sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de)  
Monika Lorenz M.A.  
Tel. 0621 5904-1205  
[monika.lorenz@pfalz.ihk24.de](mailto:monika.lorenz@pfalz.ihk24.de)

Redaktionsassistentin:  
Sonja Schmitt  
Tel. 0621 5904-1201  
[sonja.schmitt@pfalz.ihk24.de](mailto:sonja.schmitt@pfalz.ihk24.de)

**Verlag:**  
IHK-Magazin Pfalz GbR  
Sitz: Landau  
c/o ProVerlag GmbH  
Hans-Sachs-Ring 85  
68199 Mannheim

**Beteiligungen:**  
An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

**Verlagsmanagement:**  
Christian Voigt,  
Hans-Sachs-Ring 85  
68199 Mannheim  
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33  
[voigt@proverlag.de](mailto:voigt@proverlag.de)  
[www.proverlag.de](http://www.proverlag.de)

**Layout und Herstellung:**  
DTP-Studio, Michael Bechtold  
Schlesierstraße 54b  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

**Anzeigen-Marketing und  
verantwortlich für Anzeigen:**  
ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel  
Ilsenklinger Weg 18  
69509 Mörlenbach  
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33  
[bleuel@proverlag.de](mailto:bleuel@proverlag.de)

**Druck:**  
pva Druck und Medien-  
Dienstleistungen GmbH  
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz  
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

**Anzeigenpreislise:**  
Nr. 8 vom 1. Januar 2013  
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

## Energiewende stößt auf Emotionen

Wirtschaft diskutierte mit Politik

**Beim Energieforum 2013 in der IHK für Rheinhesen erläuterten die Akteure den Stand der Energiewende in Rheinland-Pfalz und Deutschland.**

Als eine **Herkulesaufgabe** bezeichnete IHK-Geschäftsführerin Bianca Biwer die Energiewende und forderte verantwortliches Handeln aller Beteiligten: „Die Wirtschaft kommt dieser durch permanente Effizienzbemühungen, technische Innovationen und Standhalten im Wettbewerb durch die Veränderung der Produkt- und Dienstleistungsangebote nach. Die politischen Rahmenbedingungen für die Energiewende müssen ein nachvollziehbares, verlässliches, auf Landes-, Bundes und Europaebene abgestimmtes Konzept bereitstellen. Die Gesellschaft fordert eine Energiewende, hält aber beim Anblick eines Windrades am Horizont hinter dem eigenen Garten das ‚Dagegen-Schild‘ in die Höhe. Das funktioniert nicht.“

### Beim Netzausbau führend

Rheinland-Pfalz habe den Transformationsprozess bisher über Plan erfüllt und stehe auch bundesweit vorne, verdeutlichte Eveline Lemke, Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung in Rheinland-Pfalz: „Eine große Herausforderung ist die Synchronisierung der smarten Steuerung und Speicherung zum Ausbau mit regenerativer Energie.“ Rheinland-Pfalz liegt nach Angaben der Ministerin auf Platz 1 der Binnenbundesländer bei der neu installierten Leistung von Windenergieanlagen und auf Platz 6

aller Bundesländer bei der gesamten installierten Leistung von Photovoltaik. Die Basis ist das Jahr 2012. „Beim Netzausbau ist unser Land führend, liegt zu 100 Prozent im Zeitplan und belegt gemeinsam mit Baden-Württemberg Platz 1 in Deutschland“, betont die Ministerin. Das wünschte sich Andreas Jung, Geschäftsführer der Deutschen Energie-Agentur (dena) auch für den Bund. Anhand einer Art Ampel verdeutlichte er den Stand der Energiewende und übte deutliche Kritik: „Das Ausbauziel erneuerbare Energien (EE) ist als einziges Ziel übererfüllt, allerdings zu sehr hohen Kosten. Akuter Handlungsbedarf besteht u.a. bei der Koordination des Netzausbaus mit dem EE-Ausbau, der Senkung der Energienachfrage und der Erstellung eines neuen Strommarktdesigns.“



**Dr. Hermann Hüwels**, Bereichsleiter Umwelt, Energie und Rohstoffe beim DIHK, stellte erstmals das Energiewendebarmometer 2012 vor, das aufzeigt, was die Wirtschaft von der Energiewende hält: „Die



deutsche Wirtschaft sieht die Energiewende mit einem Punktwert von -12,5 eher skeptisch, wobei Rheinland-Pfalz mit 9,5 Punkten besser abschneidet.“ Dabei spielt die Versorgungssicherheit eine große Rolle. Überraschendes Ergebnis bei der Befragung: Es gibt einen Trend zur Eigenversorgung beispielsweise durch Blockheizkraftwerke. Immerhin 35 Prozent der befragten Firmen unternehmen etwas in dieser Hinsicht oder betreiben bereits eine eigene Energieversorgung.

**Besorgt und emotional** schilderte Stefan Jungk, Geschäftsführer der JUWÖ Poroton-Werke, Ernst Jungk und Sohn GmbH, die Situation der Mittelständler in der Diskussionsrunde, die von Lars Hennemann, stellvertretender Chefredakteur der AZ, moderiert wurde. Sein Unternehmen sei bei Kosten, Produkten und Organisation von der Energiewende betroffen: „Ohne die Teilbefreiung von der EEG-Umlage könnte ich 75 Mitarbeiter nach Hause schicken und den Betrieb nach 150 Jahren schließen.“ Jungk belegte anhand von Firmenkennzahlen die Belastung durch die Energiewende und forderte „marktwirtschaftliches Denken in der Energiewirtschaft und Beibehaltung der Ausnahmen für die Wirtschaft.“ Dr. Peter Missal, Geschäftsführer der e-rp GmbH, verglich die Energiewende mit einem Marathon und sieht den derzeitigen Stand erst bei Kilometer 3, ist sich aber sicher, die 42 Kilometer lange Strecke zu schaffen. *Gabi Rückert*

## Vermögen im Visier von SPD und Grünen

Gefahr für Unternehmer und Beschäftigte

**Berlin. Die SPD möchte die Vermögenssteuer wieder einführen, die Bündnisgrünen legten einen Gesetzentwurf zur Einführung einer Vermögensabgabe vor. Kritik gibt es dafür vom DIHK.**

**Präsident Eric Schweitzer:** „Die geplante Vermögensabgabe stellt eine weitere Belastung für viele tausend mittelständische Unternehmen dar“. Viele Personenunternehmen müssten trotz Freibetrags eine solche Abgabe zahlen – zusätzlich zur Ein-

kommen- sowie Gewerbesteuer, warnte der DIHK-Präsident. Dies würde die finanzielle Belastung der Betriebe steigern und ihre Wettbewerbsfähigkeit gefährden. Bei den Plänen der Grünen zur Vermögensabgabe werde übersehen, dass die Unternehmensvermögen insbesondere in Grundstücken, Gebäuden, Maschinen oder Fahrzeugen gebunden seien, erläuterte Schweitzer. „Mit diesem Betriebsvermögen werden täglich Löhne, Gewinne und Steuern erwirtschaftet.“ Eine Vermö-



gensabgabe gehe „bei rund 50.000 Unternehmen in Deutschland mit über elf Millionen Beschäftigten zu Lasten von Investitionen und damit der Beschäftigten“. Letztlich schade dies auch kleinen Zulieferern, die selbst keine Abgabe zahlen müssten. „Rund 450.000 Arbeitsplätze wären allein durch die Vermögensabgabe gefährdet“, resümierte der DIHK-Präsident.



## IN ARBEIT

Juli/August 2013



### Verkehrsfragen

Die Diskussion um die Hochstraße Nord, die Rheinquerung bei Altrip, der Ausbau der S-Bahn: Das Thema Verkehr bewegt die Metropolregion Rhein-Neckar. Mit dem dichten Netz transeuropäischer Straßenachsen, dem zweitgrößten Hafenzentrum Europas mit intermodaler Anbindung und einem der bundesweit wichtigsten Rangierbahnhöfe Deutschlands ist Rhein-Neckar eine der leistungsfähigsten Logistikregionen in Deutschland – und dies soll auch so bleiben.



### Quiz-Master

Nicht nur Prüflinge haben Stress. Auch ihre Prüfer müssen Zeit und Expertise einsetzen, bis die Fragen für die Aus- und Weiterbildungsprüfungen stehen. Das ist alles andere als ein unaufwändiger Prozess, weil viele Experten ja neben den rein inhaltlichen Themen auch rechtliche Fragen, etwa die Pflicht zur Geheimhaltung, gewürdigt werden müssen. Also stellte sich die naheliegende Frage: „Wie entstehen Prüfungsfragen?“

### „Eurovisions“

Die 17. Saison des palatia Jazz Festivals befasst sich unter dem Motto „Eurovisions“ mit einer interessanten Auswahl von Musikern des zeitgenössischen Jazz aus Europa. Nicht nur Musiker aus Europa, sondern auch Musik, die Einflüsse aus allen europäischen Nationen vereint, ist hier zu hören. Der Besuch des Jazzkulinariums ist mit mediterranen Speisen und ausgewählten Weinen aus der Weinpfalz wieder jeweils zwei Stunden vor den Konzerten an historischen Spielstätten möglich. Über ein Gebiet von knapp 80 Kilometern entlang der Deutschen Weinstraße befinden sich Burgen, Schlösser, Parks und Plätze, die für die Konzerte zum Veranstaltungsort werden. Bei Schlechtwetter finden die Konzerte in Festhallen statt.

[www.palatiajazz.de](http://www.palatiajazz.de)



### Kulturfahrzeuge im Museum



Vom 21. bis 23. Juni findet das große European Capri Post Meeting auf dem Gelände des Technik Museums Speyer statt. Es werden ca. 250 Fahrzeuge aller Typen und Baujahre aus ganz Europa zu diesem Treffen erwartet. Interessierte können sich die Fahrzeuge gerne ansehen. Schon seit fast 30 Jahren versorgen Andrea und Gerald Mandl Ford Capri Fans mit Informationen rund um das Kult-Auto. Wer gerne mit seinem eigenen Ford Capri teilnehmen möchte, sollte sich im Vorfeld anmelden. Weitere Infos zum Ford Capri Treffen gibt es bei Andrea und Gerald Mandl, Tel. 06159 12 92 oder unter [www.capripost.de](http://www.capripost.de)

[www.technik-museum.de](http://www.technik-museum.de)

### Happy Birthday, Dynamikum

Das Pirmasenser Science Center Dynamikum feierte seinen fünften Geburtstag. Seit der Eröffnung 2008 haben bereits über eine halbe Million Besucher die Ausstellung besucht. Noch bis Sommer ist die neue Sonderausstellung „Aufwind – Luftige Experimente zum Abheben“ zu sehen. Die Exponate wurden alle in Pirmasens entwickelt, wie ein über zwei Meter hoher Aufwindtunnel zur Untersuchung von Flugeigenschaften. Mithilfe des Exponats ‚Windschatten‘ etwa erfährt man mehr zur Umströmung von Festkörpern. Workshops gewähren darüber hinaus noch tiefere Einblicke in die Materie. Als nächstes Projekt folgt die thematische Erweiterung des Dynamikums mit einem Außenbereich im Strecktal.

[www.dynamikum.de](http://www.dynamikum.de)

